Donnerstag, 2. April 1925. Einzelnummer 15 Groschen
mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 77.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im { Anzeigenteil 15 Groschen / Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Friedliche Arbeit in Sicht.

Es ist allgemein bekannt, daß Lenin einst den Satz geprägt hat, der Kommunismus werde in Rußland über kurz oder lang zusammenbrechen, wenn es nicht gelingen sollte, die Weltrevolution zu entfachen. Diese Behauptung ist so einfach und selbstverständlich, daß es nicht der Prophezeiung des größten bolschewistischen Führers bedurft hätte. Wenn es heute noch möglich wäre, einen Staat von der Außenwelt hermetisch abzuschließen und auch alle Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung durch die Produktion des Landes selbst zu decken, so hätte Lenin vielleicht auch unrecht haben können. Die Moskauer Regierung hätte dann unbekümmert um das übrige Weltgeschehen in Rußland den Musterstaat schaffen können, wie ihn der Kommunismus der Menschheit in der Theorie verspricht. Nun ist es aber bekannt, daß die Praxis von der Theorie doch wesentlich abweicht und daß vieles, was auf dem Papier steht, noch längst nicht verwirklicht werden kann. Eine dauernde Isolierung Rußlands, wie es in der Periode des sogenannten kriegerischen Kommunismus der Fall war, konnte unmöglich auf die Dauer aufrecht erhalten werden. Weder Rußland selbst ist imstande seine Grenzen auf die Dauer zu verrammeln, noch das Ausland eine ewige Blockade durchzuführen. Dazu sind die internationalen Wirtschaftsfäden eben doch zu eng verknüpft. Jedenfalls steht es fest, daß die Völker noch immer auf gegenseitige Aushilfe angewiesen waren. Und so konnte es natürlich auch nicht verhindert werden, daß das rote Rußland mit dem weißen Ausland in Verbindung trat. Daß der jungen Paradiesblüte diese Mesalliance auf die Dauer aber unmöglich gut bekommen kann, das sah man in Sowjetrußland schon zu Beginn der Revolution ein.

Es muß schon einer späteren Geschichtsforschung überlassen bleiben, alle jene krampfhaften Versuche der Moskauer Gewaltherrscher eingehend zu beleuchten, die zur Entfachung der Weltrevolution führen sollen. Je länger die russischen Bemühungen andauerten, auf diesem Gebiet zu einem positiven Resultat zu kommen, um so dringlicher erwies sich die Notwendigkeit, von den ursprünglichen Reformabsichten in Rußland selbst abzurücken. Die Einführung der neuen Wirtschaftspolitik durch Lenin im Jahre 1921 bildete den Beginn für diesen Prozeß. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang nur der zahllosen Parteidiskussionen, die damals in Rußland über dieses Thema stattgefunden haben. Lenin war damals schlau genug gewesen, der Partei die brutale Wahrheit ins Gesicht zu schleudern. Eine weitere Aufrechterhaltung der anfänglichen Staatswirtschaft, die das aus der Zarenzeit noch vorhandene Vermögen ohne irgendwelche Gegenleistungen wahllos verschenkte, erwies sich als unmöglich. So kündete man eine kleine Atempause an. Das Ausland sollte dem russischen Wirtschaftskörper wieder auf die Beine helfen. Und in der Zwischenzeit wollte man einmal kräftig die Weltrevolution propagieren. Das tat man denn auch ganz ungeniert. Nur das Ausland wollte nicht so recht heran. Und nach einigen Jahren der berüchtigten Propaganda der dritten Internationale, die mit der Moskauer Regierung nach sowjetrussischer Auslassung angeblich in keinem Zusammenhang stehen soll, zeigte es sich auch, daß das Ausland für die kommunistische Beglückungstheorie herzlich wenig Verständnis hat. Der Drang zum Leben und der Wille zur Erschaffung neuer Güter äußert sich in Europa eben nun doch in anderer Weise, als in der fatalistisch angehauchten Slawenwelt. Die Zeit war für die Wühlarbeit der Bolschewisten günstiger, als sie es in ihren kühnsten Träumen hätten erwarten können. Aber selbst die chaotischen Zustände der Nachkriegszeit waren für die dritte Internationale eben nicht so günstig, als daß die erhoffte Weltrevolution Wirklichkeit hätte werden können.

In Moskau sieht man heute mit größtem Entsetzen, wie die kommunistische Gemeinde in Europa kleiner und kleiner wird und das nach dem Kriege heillos zerfahrene Wirtschaftsleben wieder allmählich in Fluß kommt. Ja, die Dinge sind bereits so weit gediehen, daß man jetzt im Kreml allen Ernstes aufgegeben hat, im Laufe der nächsten Jahre mit dem Ausbruch der Weltrevolution zu rechnen. Die kühnen bolschewistischen Träume sind verblaßt. Stalin und Sinowjew warnen davor, in nächster Zukunft auf den kommunistischen Umsturz in Europa zu rechnen. Und die „Prawda", das Zentralorgan der Russischen Kommunistischen Partei, stellt in einer melancholischen Betrachtung die Tatsache fest, daß dem Kommunismus aller Wahrscheinlichkeit nach jetzt Jahre der friedlichen Arbeit bevorstehen. Dieses Bekenntnis ist mehr als in einer Hinsicht von Bedeutung. Zunächst muß einmal die berechtigte Frage gestellt werden, wie der kommunistischen Regierung diese neue „Atempause" bekommen wird. Die Aussichten für die Weltrevolution werden sich im Laufe der nächsten Jahre wohl schwerlich zugunsten der dritten Internationale verschieben, denn der wirtschaftliche Gesundungsprozeß wird in Europa ohne Zweifel weiter seinen Gang nehmen. Dann aber kommt noch hinzu, daß ja auch Rußland die nächsten Jahre zum Wiederaufbau widmen will. Der Wiederaufbau des russischen Reiches ist nun aber letzten Endes lediglich mit Hilfe des Auslandes zu bewerkstelligen. Verfolgt Rußland auch weiterhin seine bisherigen Methoden, so wird es nicht damit rechnen können, daß das Ausland sich zur Teilnahme am russischen Wiederaufbau bereit finden wird. Das weiß man auch im Moskauer Kreml nur zu gut.

Es ist jedenfalls kein Zufall, daß die sowjetrussische Presse sich gegenwärtig immer wieder mit diesem Thema beschäftigt. Der leitende Gedanke derartiger Ausführungen ist immer der, daß es jetzt nicht mehr angeht, weiter bei den alten Methoden zu verharren, die die gesunde Entwickelung der schaffenden Kräfte im Reiche hemmen müssen. Das heißt, die sowjetrussische Regierung wird von ihrer bisherigen Politik der Verbote und Repressivmaßnahmen Abkehr halten müssen. Und zwar nicht nur dem Ausland gegenüber, sondern auch in Rußland selbst. Jedermann, ganz gleich, ob er nun Bauer, Kaufmann oder sonst was sei, wird die Garantie gegeben werden müssen, daß sein durch produktive Arbeit geschaffenes Vermögen unangetastet bleibt. Der „Kulak" — so nennt man in Sowjetrußland den Bauern, der es durch intensiven Fleiß zu etwas gebracht hat — wird nicht mehr der Gefahr ausgesetzt sein dürfen, daß man ihn als ein staatsfeindliches Element betrachtet und zu den Ausbeutern der Bevölkerung zählt.

Wenn es der Moskauer Regierung um all diese Dinge wirklich ernst sein sollte, so wäre nicht mehr daran zu zweifeln, daß der russische Wiederaufbau im Laufe weniger Jahre eine vollzogene Tatsache sein könnte. Aber auch die Prophezeiung Lenins würde in Erfüllung gehen. Ohne daß ein neuer Umsturz notwendig wäre, der Rußland einer noch größeren Verelendung entgegenführen müßte, würde sich dann auf dem Wege der natürlichen Evolution eine Grundlage schaffen lassen, auf der eine Verständigung mit dem Ausland erfolgen könnte.

Folgen der Wahnsinnstat in Stolpce.

Die „patriotische" Tat des Wachtmeisters. — Böswillige Geister werden Propaganda gegen Polen machen. — Ein schrecklicher Nachklang. — Die Märtyrer in Sowjetrußland. — Vorherige Hetze der Rechtspresse. — Der Schleier über die Vergangenheit. — Grauenhafte Disziplinlosigkeit.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.")

An der polnisch-russischen Grenze wartet ein Zug, in dem unter Bewachung durch Sowjetsoldaten zwei polnische Märtyrer sitzen. Der eine war polnischer Konsularbeamter, als ihn die Sowjets der Spionage beschuldigten und zum Tode verurteilten, er heißt Laskiewicz, und schon seit mehr als anderthalb Jahren hängt das Damoklesschwert des Erschossenwerdens über ihm. Der andere ist ein Priester, wie es Cieplak ebenfalls war, der alle die fürchterlichen Leiden der russischen Kerker durchzumachen hatte. Sein Name ist Usas. Beiden schien nun endlich der Moment der Befreiung aus ihren fürchterlichen Leiden gekommen, denn an der anderen Seite der Grenze wartete der Zug mit den beiden Gefangenen Bagiński und Wieczorkiewicz, gegen die sie ausgetauscht werden sollten. Da tritt ein dummdreister, sich als Patriot gebärdender Wachtmeister Muraszko, den vielleicht auch die Eitelkeit, eine Rolle zu spielen, trieb, in das Abteil, in dem mitten zwischen Polizei, Soldaten, Beamten und Richtern die beiden ehemaligen polnischen Offiziere saßen, er zückt den Revolver und schießt zunächst mehrmals auf den einen, dann auf den anderen. Bagiński war sofort tot, der andere nach einigen Stunden.

Wir stehen sprachlos! Wenn ein Wachtmeister sich in ein Abteil drängt, in dem er nichts zu suchen hat, ist das nächstliegende, daß man ihn hinausweist. Das geschah nicht. Dann sind doch immerhin einige Sekunden nötig, bis die Schüsse abgegeben werden konnten. Wie in aller Welt ist es nur zu erklären, daß kein einziger der Anwesenden dem eitlen Schafskopf in den Arm fiel, als der erste Schuß gekracht hatte! Wir erinnern uns der Ratlosigkeit der Militäreskorte, als der Zug überfallen wurde, in dem der Bischof und der Wojewode saß. Aber damals handelte es sich doch um feindliche, zu allem entschlossene Banditen und hier nur um einen angeblich so sehr vaterlandergebenen Gendarmen, der doch sicher niemals die Waffe gegen einen polnischen Beamten oder Militär gerichtet hätte, der ihn an seiner Wahnsinnstat verhindern hätte wollen. Soll man sich wundern, wenn böswillige Geister, und von freundschaftlichen Gesinnungen wird man bei den Sowjets doch kaum sprechen können, die Wendung aufbringen, der Gendarm hätte keinen Widerstand im Abteil gefunden, weil — nun eben weil man ihm keinen Widerstand leisten wollte? Wir unsererseits weigern uns auf das Entschiedenste, an die Mitschuld irgend welcher Beamten oder Soldaten zu glauben. Eine solche Undisziplin ist zu greulich, um auch nur einen Augenblick an sie denken zu können. Aber werden die Feinde Polens die gleiche Reserve üben? So fragen wir. Nein, das werden sie nicht tun. **Und die Schüsse an der polnischen Grenze bei Stołpce können einen furchtbaren Nachklang haben.**

Eben diese Folgen der unsinnigen Tat sind es, die uns ganz rückhaltlos die Situation erfassen lassen müssen, die durch sie entstanden ist und die uns auch zwingen müssen, an alle Versionen zu denken, die zu Ungunsten Polens in die Welt gesetzt werden können. Minister Skrzyński hat erklärt, daß noch 23 polnische Austauschgefangene in Rußland der Befreiung warten. **Nun wohl, das Leben dieser 23 unschuldigen Märtyrer Polens ist in höchster Gefahr infolge dieser „patriotischen" Tat des Wachtmeisters Muraszko! Ist man sich klar darüber, was das heißt?**

Noch tags zuvor, am Sonnabend, hatte die „Rzeczpospolita" einen Artikel gegen die Auslieferung der beiden Offiziere geschrieben. Er war noch sanft im Ton im Vergleich zu dem, was sich Rabski im „Kurjer Warszawski" leistete. Es war in der Presse der Rechten gehetzt worden gegen die Auslieferung. Es war sogar die ungeheuerliche Frage aufgestellt worden, warum der Präsident, Herr Wojciechowski, **den Mörder des ersten Präsidenten Narutowicz nicht begnadigt habe und die beiden Offiziere ja! In Polen wird leider jeder Vorgang zu wilder Parteihetze ausgenutzt.** Nachdenklicher hat uns schon der Artikel der „Rzeczpospolita" gestimmt, in dem gesagt wird, irgend eine geheime Hand hätte schon während des Prozesses gegen Bagiński und Wieczorkiewicz im Gerichtssaal gewaltet, und das Blatt meint die Hand der Sowjets verspürt zu haben. Auch wir haben zu wiederholten Malen geschrieben, daß manches unaufgeklärt geblieben ist in diesem geheimnisvollen Prozeß. Wir aber dachten an die Zusammenhänge, die, den Führern sicher unbekannt, dennoch zwischen den extremen Flügeln der berüchtigten nationalistischen P. P. S., die ja ebenso umsturzgesinnt war wie auf der anderen Seite die Kommunisten, und dem äußersten Flügel dieser Kommunisten und Spione Rußlands bestand. Wir glauben, daß niemals der Vorhang gänzlich von den schwelenden Untergründen dieses Prozesses weggezogen werden wird. Wie ist es nur möglich, fragte die „Rzeczpospolita" ganz richtig, daß diese Beiden begnadigt werden konnten, die die Bombenanschläge gegen die Militärbehörden in Czenstochau, in Sosnowice, in Białystok und gegen so manche Eisenbahnbrücke verübten und die den Anschlag gegen die studentische Brüderschaft in Warschau ausführten, bei welchem ein Professor den Tod gefunden hatte. Fürwahr, mancher Vorgang in dieser Angelegenheit fordert zum Nachdenken auf. Aber wie dem auch sei: **Wie kann es ein untergeordneter Wachtmeister, wie kann es überhaupt irgend jemand wagen, einen sicher unter peinlichster Erwägung aller Umstände gefaßten schweren Beschluß der Regierung eigenmächtig umzustoßen und selbst den Richter spielen zu wollen! Wie kann es ein beschränkter Geist wagen, das Leben von Hunderten seiner Landsleute aufs Spiel setzen zu wollen! Wie ist solch eine grauenhafte Disziplinlosigkeit nur möglich?**

Der Landarbeiterstreik in Polen.

Mißerfolg bevorstehend.

Der „Kurjer Pozn." schreibt in seiner Mittwochnummer zum Landarbeiterstreik folgendes:

„Es wird schon zum Privileg jedes kommenden Frühjahrs in Polen, daß die polnische Sozialistenpartei einen Landarbeiterstreik verkündet. Wir wissen nicht, ob die Frühlingssäfte so auf die Steigerung der Regsamkeit der Sozialistenpartei wirken oder ob sie das irritiert, daß die Mißernte des vergangenen Jahres unsere Handelsbilanz noch nicht genug verschlechterte. Genug, daß die Sozialistenpartei in dem Augenblick, da die Natur zur Arbeit sich vorbereitet, die Arbeit des Menschen zu unterbrechen versucht." Der „Kurjer" bringt dann zwei Kommunikate des „Robotnik" und Informationen der „Warszawianka" aus Regierungskreisen: „Das Urteil der außerordentlichen Schiedskommission hat den bisherigen Stand der Dinge, der auf Grund des von den Parteien im Juli 1924 in bezug auf Deputatsarbeiter, Handwerker und Häusler abgeschlossenen freiwilligen Vertrages galt, vollkommen aufrecht erhalten. Die Lage der Tagelöhner und Saisonarbeiter hat dagegen eine Änderung erfahren, jedenfalls aber zum Besseren.

Die außerordentliche Schiedskommission stand vor der Frage, die bisherigen Getreidesätze aufrecht zu erhalten, und dann könnten sich die Verhältnisse in der Erntezeit verschärfen, da angesichts des Preisrückganges auf den Getreidemärkten zweifellos auch ein Preisrückgang bei uns eintreten wird, oder auch den gordischen Knoten zu zerschneiden und die zustehenden Sätze des Lohnes in Złoty festzulegen. Die Kommission wählte ganz richtig den zweiten Weg. Es ist jedoch ganz klar, daß die Kommission bei der Umrechnung der Getreidesätze in Złotysätze die gegenwärtigen sehr hohen Getreidepreise, die im Sommer, da der Arbeitstag in der Landwirtschaft am längsten ist, sicherlich niedriger sein werden, nicht anwenden konnte, weshalb auch die Kommission eine niedrigere Umrechnungsskala anwenden mußte. Trotzdem aber wurden im Vergleich zu den im Juli des vergangenen Jahres von den interessierten Seiten festgesetzten Sätze die Löhne der Tagelöhner im Durchschnitt auf Grund des Urteils der außerordentlichen Schiedskommission um 100 Prozent erhöht. Insbesondere bietet sich in dieser Erhöhung für Kongreßpolen folgendermaßen dar: in einem Kreise um 40—50 Proz., in 34 Kreisen um 50—100 Proz., in 30 Kreisen um 100—150 Proz. und in 2 Kreisen um 250—300 Proz. Von einer Schädigung der Arbeiter kann man also unmöglich ernstlich sprechen. Das Risiko tragen vielmehr die Landwirte, da sie sich im Falle des erwarteten beträchtlichen Preisrückganges für Getreide in einer erheblich ungünstigeren Lage befinden werden. Was die Saisonarbeiter betrifft, so sind ihre Löhne im Vergleich zum Juli 1924 durch die Kommission um durchschnittlich 25 Prozent erhöht worden, und in bezug auf das Gebiet von Posen und Pommerellen ist die höchste Kategorie der in Kongreßpolen gültigen Sätze angewandt worden. Alle tendenziöse und künstliche Ziffernaufstellung vermag nicht die Wahrheit umzustoßen, daß das Urteil der außerordentlichen Schiedskommission die Landarbeiter nicht geschädigt, sondern ihre Lage erheblich gebessert hat. Soweit die Information der „Warszawianka". Wir erinnern daran, daß die Löhne der Landarbeiter seinerzeit in Getreide festgesetzt wurden, und zwar deshalb, um sie vor der Entwertung zu schützen. Heute schützen sie den Arbeiter, in der Zeit hoher Getreidepreise in Złoty umgerechnet, vor Verlusten, die sich aus Schwankungen der Getreidepreise ergeben können. Aber die Sozialistenpartei verkündet den Streik. Die Nationale Arbeiterpartei hat sich dem Streik nicht angeschlossen, da sie ihn für verfrüht hält. Der Abgeordnete Popiel von der Nat. Arbeiterpartei hat ihn im „Przegl. Poranny" folgendermaßen charakterisiert: „Der von der Sozialistenpartei angesagte Streik in der Landwirtschaft ist von seiten dieser Organisation ein Agitationsschritt, der nicht nur nichts gemein hat mit dem tatsächlichen Kampf um den Schutz der Arbeiterrechte, sondern den Arbeitern nur zum Schaden gereichen kann. Die

Sozialistenpartei proklamiert ihn hier im ehemals preußischen Teilgebiet, wo sie erst Einfluß sucht, nicht aber in Kongreßpolen, wo die Lage des Landarbeiters schlimmer ist und die Sozialistenpartei natürlich viel zu sagen hat. Da richtet sich ein Streik nicht gegen die Arbeitgeber, sondern gegen die Z. Z. P."

Niemand wird der nationalen Arbeiterpartei, insbesondere aber dem Abgeordneten Popiel Mangel an Radikalismus vorwerfen, und doch fühlt die Partei, daß der proklamierte Landarbeiterstreik nichts gemein hat mit dem Wohle des Landarbeiters.

Wir haben absichtlich die obigen Zitate umfangreich angeführt, um den Charakter und den Hintergrund der sozialistischen Arbeit so klar wie möglich hervorzuheben. Es sind dies nur nicht mehr nicht weniger Versuche, die gewöhnlichste Anarchie hervorzurufen. In dem Augenblick, da die ganze äußere Lage mit lauter Stimme nach weitestgehender Konsolidierung des Staates ruft, wo die vortreffliche Innenwirtschaft und Produktion in den Augen des Auslandes das wichtigste Argument unserer Politik bildet, sucht die Sozialistenpartei Ausstände hervorzurufen, die die Geschlossenheit und Kraft des Staates untergraben. Freilich sieht man, wenn man die Geschichte der Sozialistenpartei studiert, daß die Hauptarbeit dieser Partei immer die Hervorrufung von Ausständen war. Die Geschichte, die die Entstehung der Sozialistenpartei mit einer Vorrede Pilsudskis schildert, mißt die Arbeitsbilanzen immer nach der Zahl der hervorgerufenen Ausstände, aber gerade deshalb ist es Zeit, daß die öffentliche Meinung sich darüber klar wird, daß für die Sozialistenpartei das Wohl des Staates und des Volkes nichts bedeutet. Im Wesen ist sie eine Zersetzungspartei und diesen Charakter kann und will sie übrigens auch heute augenscheinlich nicht aufgeben.

Die Nachrichten, die wir von dem Streik haben, lassen den Schluß zu, daß er mit einem vollen Mißerfolg enden wird. Er wird nur von umstürzlerischen Elementen zur Verbreitung von Propaganda und Ausschreitungen ausgenutzt werden."

Vom Sejm und Senat.

In der gestrigen Sejmsitzung wurden, nachdem in erster Lesung Gesetzentwürfe über die Ratifizierung der Handelskonvention mit Frankreich, des Handels- und Schiffahrtsvertrages mit Schweden und einige geringfügigere Gesetzentwürfe an die Kommission verwiesen worden waren, in zweiter und dritter Lesung der Gesetzentwurf über den Gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichtshof angenommen. Das Gesetz verleiht das Privileg der Exterritorialität für Mitglieder des Gerichtshofes, sowie der Hilfe der Landesgerichte. Im Zusammenhang mit dem Gesetz wurde eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, nicht zuzulassen, daß der Internationale gemischte Schiedsgerichtshof die Frage der Liquidation durch unnötige Anzweifelung der Staatszugehörigkeit von Personen verzögert, (!) die unzweifelhaft Bürger Deutschlands sind. Die Kammer nahm dann in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über die vereidigten Landmesser an. Nach einer Rede des Vizeministers Markowski, der ausführte, daß die Steuerbelastung im Bezirk der Lemberger Finanzkammer auf einen Steuerzahler fast die geringste in Polen sei, beschloß die Kammer, eine Kommission aus 6 Abgeordneten zu wählen, um die Tätigkeit der Finanzkammer in Lemberg zu prüfen.

Die nächste Sejmsitzung findet am Donnerstag um 3 Uhr nachm. statt. Auf die Tagesordnung kommen: ein Dringlichkeitsantrag über die Ermordung von Bagiński und Wieczorkiewicz und ein Dringlichkeitsantrag der Wyzwoleniegruppe über die Auflösung des Sejm.

*

In der gestrigen Senatssitzung wurde nach dem Referat des Senators Kasznica von den Christlich-Nationalen eine Novelle angenommen, zum Gesetz über den staatlichen Zivildienst, die die Ernennung und Entlassung von Beamten der Obersten Staatskontrollkammer von der Regierung abhängig macht. Senator Kasznica referierte dann die Angelegenheit des Aufschubs des Termins für die Stabilisierung der Staatsbeamten. Das Gesetz wurde mit einer Resolution unverändert angenommen. Nach dem Referat des Senators Jackowski vom Nationalen Volksverband wurde ein Gesetz angenommen, das die Vorschriften über die Gerichtskosten ändert. Senator Nowodworski von der Christlichen Demokratie referierte das Gesetz über die Amtssprache der Gerichte im ehemals preußischen Teilgebiet. Das Gesetz wurde unverändert angenommen. Senator Baliński vom Nationalen Volksverband sprach zum Gesetz über Erleichterungen für Applikanten bei den Appellationsgerichten in Warschau, Lublin und Wilna. Das Gesetz verlängert bis zum Jahresende die Berechtigung des Ministers, Richter ohne dreijährige Praxis und Gerichtsexamen zu ernennen. Die Kommission schlug außerdem die Annahme einer Resolution vor, in der verlangt wird, daß in Zukunft zu Friedensrichtern in diesen Bezirken nur Personen mit Qualifikationen zum Gerichts-Applikanten ernannt werden sollen. Das Gesetz wurde unverändert angenommen. Das Gesetz über die Pferderennen referierte im Namen der Volkswirtschafts-Kommission und der Finanzhaushalts-Kommission Senator Dulawski vom Nationalen Volksverband. Von wichtigeren Änderungen, die von der Kommission vorgeschlagen wurden, ist die Erhöhung der Maximalhöhe der von den Gemeinden auf die Eintrittskarten gelegten Gemeindesteuern von 30 auf 50 Prozent und die Streichung des Artikels, der Rennvereine von der Gewerbe- und Einkommensteuer befreit. In der Abstimmung wurde ein Antrag der Minderheit auf Aufhebung des Totalisators mit 45 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Andere Änderungen des Gesetzes wurden nach den Kommissionsanträgen angenommen. Die nächste Senatssitzung findet heute um 4 Uhr nachm. statt.

Ein Scheinwerfer

auf die Linie der polnischen Minderheitsschulpolitik.

„Der Hohe Sejm wolle beschließen, der Sejm fordert die Regierung auf, daß sie in Erwiderung der Schulpolitik der deutschen Regierung auf dem Gebiete des Schulwesens die Rechte der deutschen Minderheit, sowie die Leistungen zu ihren Gunsten nach den durch den Versailler Vertrag vorgeschriebenen Normen regele."

Das haben die nationaldemokratische Frau Sokolnicka und Genossen in ihrer Interpellation vom 12. Dezember gesagt.

„Die Regierung wird aufgefordert, das Schulwesen in Polen auf den normalen Stand zurückzuführen und alle diejenigen Schulen der deutschen Minderheit zu schließen, die sie über die Bestimmungen des Vertrages hinaus unterhält."

Das steht in einer Entschließung, die der polnische Volksbildungskongreß am 15. Februar 1925 in Warschau auf Grund einer Denkschrift des polnischen Schulvereins in Deutschland angenommen hat.

„Die Schulbehörden im Gebiete der Kuratorien der Schulbezirke Posen und Pommerellen lassen sich in Anwendung der Gesetze und Bestimmungen auf die Kinder deutscher Nationalität nicht nur von großem Wohlwollen leiten, sondern gewähren auch nach Maßgabe der Möglichkeit sehr weitgehende Erleichterungen, welche über die durch den Vertrag (gemeint ist wohl der Minderheitenschutzvertrag) auferlegten Verpflichtungen hinausgehen."

Das hat das Warschauer Unterrichtsministerium am 11. 1. 1925 auf die Interpellation des deutschen Abgeordneten Graebe und Genossen vom 22. Oktober 1924 zur Antwort gegeben.

Es springt in die Augen, daß zwischen diesen drei Auslassungen eine frappante Ähnlichkeit besteht. Es ist nicht zu leugnen, daß die Warschauer Regierung auf dem Boden der Meinung des polnischen Schulvereins in Deutschland und seiner Herolde im polnischen Sejm steht, wonach wir in bezug auf das Schulwesen besser behandelt werden, als es bestimmungsgemäß notwendig wäre. Man kann dabei sogar im Zweifel sein, ob die einzelnen Stationen der Linie lauten müssen: Baczewski (Vorsitzender des Polnischen Schulvereins in Deutschland), Frau Sokolnicka, Warschauer Unterrichtsministerium, oder umgekehrt. Jedenfalls darf man wohl aus der Äußerung des Unterrichtsministers und noch aus anderen Anzeichen feststellen, daß die Propagandisten polnischer Schulwünsche in Deutschland und das Warschauer Unterrichtsministerium konform gehen.

Die Allensteiner „Gazeta Olsztyńska", die sich in Nr. 42 vom 20. Februar mit meinem Aufsatz in den hiesigen Tageszeitungen über die Lage des deutschen Volksschulwesens in Pommerellen befaßt, wird also wohl nichts zu befürchten haben. Sie schreibt: **„Es wäre gut, wenn diese Jeremiaden der Deutschen in Polen ohne Widerhall vorübergehen würden."** (!!) Wir haben nach dieser Antwort des Herrn Ministers keinen Anlaß mehr, zu glauben, daß unsere berechtigten Klagen und Wünsche, die keine Jeremiade sind, noch einen Widerhall bei unseren inländischen verantwortlichen Stellen finden werden. Wir können kaum mehr glauben, daß es unserer Regierung ernstlich darum zu tun ist, sich die Liebe und Dankbarkeit der Minderheit zu erwerben, was ihr ein außerordentlich Leichtes hätte sein können. Das ist tief betrüblich, um so mehr, als manche unter uns immer noch ein schwaches Hoffnungsleuchten wahrzunehmen glaubten, das sich aber als falscher Schein aus Thugutts Raketenvorrat erwies.

Der Herr Unterrichtsminister lehnt es also in seiner Antwort ab,

1. die deutschen Kinder, die gegenwärtig in polnische Schulen gehen, in deutsche Nachbarschulen unterzubringen,
2. deutsche Sammelschulen einzurichten,
3. die Schulen, die unter 40 Kinder haben, zwei Jahre bestehen zu lassen, ehe sie zur Auflösung kommen,
4. Schulbezirke auf der Grundlage der Nationalität zu bilden,
5. die Kinder, die jetzt gastweise in deutsche Schulen gehen, fest einzuschulen,
6. Vertreter der deutschen Nationalität für Prüfung und Durchführung unserer Beschwerden und Vorschläge anzuerkennen.

Der Herr Minister hält es also für einen angebrachten Zustand, daß in Pommerellen 7758, also 48,3 Prozent der Gesamtzahl der deutschen Kinder, in polnische Schulen gehen, obwohl es nach den deutscherseits gemachten positiven Vorschlägen ein Leichtes wäre, ihre Beschulung anders zu ordnen. Er hält es für richtig, daß in einzelnen Landkreisen Pommerellens 100 Prozent der Gesamtzahl der deutschen Kinder in polnische Schulen gehen müssen.

Im Posenschen stehen die Zahlen noch nicht genau fest. Nebenbei sei nur gesagt, daß deutsche Kinder in einer polnischen Schule sogar als „stinkend wie krepierte Hunde" und „schörfige Schafe" bezeichnet wurden, wie aus der Interpellation des Abgeordneten Daczko vom 19. Februar 1925 hervorgeht. Das Ministerium hält diesen ganzen Zustand für einen, der dazu berechtigt, zu sagen, daß sich die Behörde in den Bezirken Posen und Pommerellen in Anwendung der Gesetze und Bestimmungen auf die Kinder deutscher Nationalität nicht nur von großem Wohlwollen leiten lasse, sondern noch sehr weitgehende Erleichterungen gebe, die über die Verpflichtungen des Minderheitenschutzvertrages hinausgehen.

Wenn die geltenden Gesetze und Bestimmungen so weitgehende Möglichkeiten geben, deutsche Kinder in polnische Schulen zu zwingen, dann taugen sie eben nichts, und es wird nötig werden, andere Gesetze zu schaffen, die von einem anderen Geist erfüllt sind, wie ich ihn vor einigen Wochen am Gesetz vom 17. Februar 1922 kennzeichnete und an der famosen Novelle dazu, die am 10. November 1924 vom Ministerrat und in zweiter und dritter Lesung in der Schulkommission angenommen wurde.

Wo bleibt das Gesetz über die Regelung der Schulen der Minderheit, das in Artikel 18 des Gesetzes vom 17. Februar 1922 versprochen wurde?

Paul Dobbermann.

Republik Polen.

Keine ernsten Befürchtungen?

Der „Dzień Polski" meldet, daß während der Unterredung im Außenministerium mit einem Rat der Sowjetgesandtschaft in Warschau im Zusammenhang mit der Erschießung von Wieczorkiewicz und Bagiński sich feststellen ließ, daß die Sowjets keine Vergeltungsabsichten hegen, und daß also das Schicksal von Ufas und Laszkiewicz keine ernsteren Befürchtungen wecken dürfen. dagegen unterliege es keinem Zweifel, **daß die Bolschewisten die Tatsache der Ermordung zu Propagandazwecken gegen Polen ausnutzen werden.**

Untersuchungen.

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Lemberg: Die Untersuchung in der Angelegenheit des Ueberfalls auf die Hauptpost in Lemberg dauert weiter an. Die verhafteten Soldaten waren, wie es scheint, mit den Banditen im Einvernehmen. Einer der Soldaten warf selbst aus dem Wagen drei Säcke mit Geld.

Feuersbrunst.

Das Dorf Gliniany im Kreise Przemyśl ist das Opfer einer großen Feuersbrunst geworden. Es verbrannten 63 Häuser. Ungefähr 200 Personen sind obdachlos.

Unterredung bei Chamberlain.

Der polnische und französische Gesandte.

London, 1. April. Der diplomatische Berichterstatter der „Daily Telegraph" schreibt: Der Staatssekretär des Äußeren, Chamberlain, empfing gestern den französischen Botschafter und danach den polnischen Gesandten.

Er hatte mit jedem von beiden längere Besprechungen. Chamberlain wird zweifellos heute darüber Bericht erstatten. Weiter bemerkt der Berichterstatter, Chamberlains Besprechungen mit dem französischen Botschafter seien zweifellos nur der Anfang einer Reihe von wichtigen und ausgedehnten Unterredungen. Es werde angenommen, daß sie sich in der Hauptsache auf die Antwort bezögen, welche Frankreich auf die deutsche Denkschrift zu erteilen beabsichtige. Die französische Antwort werde vermutlich eine Reihe von Fragen enthalten, in denen Berlin um weitere Aufklärung gebeten werden würde. Frankreich wünsche über die anderen alliierten Regierungen einschließlich Großbritannien einen ähnlichen Weg einzuschlagen, aber die britische Regierung werde möglicherweise im Augenblick vorziehen, daß Frankreich als hauptsächlich interessierte Macht zunächst allein die Möglichkeiten der Lage prüfen solle. Andererseits werde Frankreich vielleicht den Wunsch haben, die britische Zustimmung zu erlangen, bevor sein Fragebogen nach Berlin gesandt wird.

Die innerpolitische Lage in Jugoslawien.

(Eigenbericht des „Pos. Tagebl.")

zek. **Agram**, 29. März. Die jugoslawische Staatskrise hat ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Die republikanische kroatische Bauernpartei hat den mit ungleichen Kräften begonnenen Kampf plötzlich abgebrochen und das Kabinett Nikola Paschitsch vor neue Tatsachen gestellt. Er hat jetzt Gelegenheit, seine vielgerühmte staatsmännische Kunst zu bewähren und durch rechtzeitiges Einlenken eine Situation zu schaffen, die allein geeignet ist, einen Wiederausbruch der Krise zu verhindern. Die Anhänger der großserbischen Idee frohlocken über den Sieg des Zentralismus. In Wahrheit ist es aber der Sieg der Demokratie im Schoße des Blockes der vereinigten oppositionellen Parteien. Die wahren Sieger des Tages sind Trumbitsch und Dawidowitsch. Die Opposition stand am Scheideweg, es hieß: entweder einzulenken oder von dem PP-Regime zermalmt zu werden. Sie haben sich in der richtigen Erkenntnis, daß in der Politik der Justamentsstandpunkt immer zum Verderben führt, daß in der Politik vielmehr den Resultierenden eines vernünftigen Kräftespiels zum Sieg verholfen werden soll, zum Einlenken entschlossen. Tönende Parolen und wertvolle Ziele wurden über Bord geworfen, aber die Militärdiktatur ist vermieden worden. Die drei Südslawenstämme haben sich auf der Linie der Integrität des Staates geeinigt, jetzt ist der Weg offen zu einer friedlichen Verfassungsänderung. Jetzt wird nicht Nikola Paschitsch das Wahlgesetz für die künftigen Wahlen machen, sondern alle Parteien werden mitwirken.

Die Entwicklung der Dinge in den nächsten Tagen ist noch unklar. Alles hängt davon ab, wie weit Herr Paschitsch der Opposition entgegenkommt. Die Abolition für Stefan Raditsch und die endliche Verifizierung der kroatischen Mandate wird er nicht verweigern können. In politischen Kreisen spricht man schon von den Möglichkeiten einer Regierungskoalition der drei Nationen. Da aber alle Kroaten in der Raditschpartei stehen, so wird der Eintritt der „Hochverräter" ins Kabinett kaum zu vermeiden sein. Der demokratische Abgeordnete Timofijevitsch hat in launiger Weise in der Skupschtina einen Vergleich angestellt zwischen der radikalen Partei des Herrn Paschitsch und der radikalen Partei des Herrn Raditsch. Er hat dabei Herrn Paschitsch daran erinnert, daß die radikalen Serben einst im Lager der weltumstürzenden Parteien gestanden seien. Herr Paschitsch selbst wurde wegen Teilnahme am Aufstand gegen König Milan im Jahre 1891 zum Tode verurteilt, und unter den Streitrufen der Partei der „Hochverräter" von damals sei nicht selten der Name Bakunins vorgekommen.

Die Berührungspunkte zwischen Paschitsch und Bakunin, so wie jene Stefan Raditsch' mit der dritten Bauerninternationale in Moskau sind nur als Stationen in den mystischen Bewegungen der südslawischen Seele zu verstehen. Nun hat die Raditschpartei ihre Beziehungen mit Moskau endgültig abgeschworen. Die illegale Verbindung zwischen den Kroaten und den Sowjets ist aufgehoben, jetzt kann erst die Frage der Wiederaufnahme der legalen Beziehungen zwischen Moskau und Belgrad ernstlich erörtert werden.

Den Sieg haben Trumbitsch und Dawidowitsch davongetragen, da sie die Zerstörung der jugoslawischen Volksvertretung verhindert haben. Paul Raditsch, der Neffe des eingekerkerten Bauerndiktators, hat in dreistündiger glänzender Rede das Einlenken seiner Partei begründet. Selbst radikale Serben konnten ihm den Beifall nicht versagen. Hinter den Kulissen gebührt ein großes Verdienst für die Anbahnung der Versöhnungspolitik dem Führer der bosnischen Mohammedaner, Dr. Spaho, der sich zuerst die Zustimmung des Königs sicherte. Das nächste große Ereignis, dem die politische Welt Jugoslawiens entgegensieht, ist die Audienz Paul Raditsch' beim König. Die Opposition erklärt, die Autokratie der Krone gebrochen zu haben, da die Verständigung auf dem Boden der Monarchie nach englischem Muster in den Bereich der Möglichkeit gerückt wurde. Nun werden die Republikaner in Jugoslawien ministrabel.

Zum Abschluß eines aufrichtigen Vertrages gehören zwei gleich ehrliche Partner. Die nächsten Tage werden zeigen, ob Raditsch von keinen Illusionen befallen war, als er den Entschluß der republikanischen Partei, ihr Programm über Bord zu werfen, als eine Tat des eigenen Willens bezeichnete, als eine Pflicht gegenüber dem kroatischen Volke, oder ob es nichts war, als die verschleierte Kapitulation vor der Gewalt. Beginnt mit dem heutigen Tage eine Ära ruhiger verfassungsmäßiger, demokratischer und friedlicher parlamentarischer Arbeit, so ist wohl das Schicksal des aktiven Rebellenführers Stefan Raditsch auf Jahre hinaus, vielleicht für immer, besiegelt. Dann hat er aber auch staatsmännischen Instinkt bewiesen, dann hat er der Welt gezeigt, daß er zu kämpfen und auch Frieden zu schließen versteht. Ist jedoch das nach dem Westen orientierte Kroatentum dem Balkangeist erlegen, dann werden die Kämpfe von neuem auflodern. Jugoslawien liegt nicht nur auf der Balkanhalbinsel, sondern seine Gebiete reichen bis nach Mitteleuropa herein. Es ist daher notwendig, daß der europäische Geist über den balkanischen siegt.

Das Moratorium des Friedens.

„Nach sechs Monaten?"

Unter dieser Überschrift spricht Henry de Jouvenel in der „Neuen Zürcher Zeitung" über Genf. Er sagt:

„Die letzte Tagung des Völkerbundsrates hat geendet, wie internationale Tagungen so häufig zu enden pflegen: es wurde beschlossen, eine Beschlußfassung zu verschieben. Das Genfer Protokoll ist weder angenommen noch endgültig abgelehnt; es befindet sich gewissermaßen in dem Zwischenstadium eines Moratoriums, so wie seit dem Krieg für Handelswechsel und diplomatische Verträge, für Schulden zwischen Privatpersonen und zwischen Nationen Moratorien erlassen wurden. Es handelt sich bei diesem System schon mehr um eine Mode als um eine Methode. Man hat immerhin einen Zeitpunkt bestimmt und beschlossen, die Frage nach sechs Monaten, im September, wieder zur Sprache zu bringen. Wenn dann kein weiterer Aufschub erfolgt, dürfen wir zufrieden sein. Sechs Monate sind wirklich nicht zu viel, wenn man bedenkt, daß in dieser Zeit Großbritannien mit Frankreich, Frankreich mit Deutschland, Deutschland mit Polen, Polen mit der Tschechoslowakei, die Tschechoslowakei mit Italien einig werden muß . . . Doch sprechen wir nicht von der Tschechoslowakei: sie wird immer eine Verständigung erzielen, denn das Geschick Benesch' besteht gerade darin, sich mit jedermann zu verständigen."

Er spricht dann über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und sagt: „Wir müssen in erster Linie auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hinwirken.

Die Alliierten ihrerseits gewähren ihm Zutritt nicht nur in die Völkerbundsversammlung, sondern auch in den Völkerbundsrat, und rufen ihm zu: „Schneller, schneller! Laß uns nicht so lange warten!" Am dringendsten wird die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund heute vom französischen Volke gewünscht, das früher in dieser Frage das größte Mißtrauen an den Tag legte.

In der Tat würde Deutschland mit seinem Eintritt in den Völkerbund bestimmte Verpflichtungen anerkennen, und es würden dem Völkerbund Überraschungen, wie sie sich schon ereignet haben, erspart bleiben. Vorsicht und Umsicht und Abklärung der Lage durch vorbereitende Verhandlungen werden in einer Welt, die die Kunst der Vorbereitung hochschätzt und nicht glaubt, daß in der Politik Überraschungen von Nutzen sind, günstiger aufgenommen als lärmende Kundgebungen. — — — — —

Wenn die Zeit bis zum Monat September in dieser Weise ausgenutzt würde, fände die Völkerbundsversammlung bei ihrem Zusammentritt eine günstige Sachlage vor: Deutschland würde im Rat den Einfluß ausüben, auf den jede große Nation berechtigten Anspruch hat. Es würde diesen Einfluß in Zusammenarbeit mit den Alliierten zur Sicherung des Friedens geltend machen, und wir hätten den Aufschub, den der Völkerbundsrat im März beschlossen hat, in keiner Weise zu bedauern. In sechs Monaten werden wir wissen, ob diese Hypothesen und Hoffnungen sich verwirklicht haben. Ohne Zweifel wird man noch manche Enttäuschung erfahren."

Aufruf!

Betrifft nur annullierte Ansiedler, die noch keinen Entschädigungsantrag an Senator Hasbach gestellt haben!

An die Ansiedler,

deren Besitzrechte auf Grund des polnischen Gesetzes vom 14. Juli 1920 annulliert wurden und die zur Zeit der Annullation polnische Staatsbürger waren.

1. Der Völkerbundsrat hat am 17. Juni 1924 im Einvernehmen mit der polnischen Regierung für diejenigen Ansiedler, die zur Zeit der Annullation ihrer Besitzrechte polnische Staatsbürger waren, eine Entschädigung festgesetzt. Mit der Verteilung dieser Entschädigung bin ich, Senator Erwin Hasbach (Deutsche Fraktion), als Vertrauensmann der polnischen Regierung beauftragt.

2. Alle Anschriften sind zu richten an Senator Hasbach, Poznań, Wały Leszczyńskiego 2, wo ich mein Bureau eingerichtet habe. Sprechstunden von 8 bis 1 Uhr vormittags.

3. Zur Erlangung der Entschädigung ist ein Antrag an den Vertrauensmann, d. h. also an Senator Hasbach erforderlich.

4. Frist zur Einreichung dieser Anträge. Diejenigen annullierten Ansiedler, deren polnische Staatsbürgerschaft bei Annullationsbeginn durch den in Wien abgeschlossenen deutsch-polnischen Staatsangehörigkeitsvertrag bestimmt wird, haben das Recht, ihren Entschädigungsantrag bis Ablauf zweier Monate nach Inkrafttreten der Wiener Konvention zu stellen. Die Frist zur Einreichung dieser Anträge läuft also am 6. Mai 1925 ab. Als Einreichungstag gilt der Tag der Aufgabe bei der Post. Anträge nach dem 6. Mai 1925 werden nicht berücksichtigt.

5. Nach Eingang des Antrages in meinem Bureau werde ich den Ansiedlern sofort mitteilen, was sie zur Erlangung der Staatsangehörigkeitsbescheinigung (Ziffer 6) zu tun haben.

6. Der Antrag an den Vertrauensmann soll etwa lauten:

Ich (Vor- und Zuname), wohnhaft in (jetzige genaue Adresse), bitte um Auszahlung des auf mich entfallenden Betrages der für annullierte Ansiedler festgesetzten Entschädigung. Ich besaß zur Zeit der Annullation die Ansiedlungs- — Renten- — Pacht-Stelle in (Ort, Kreis), Stellennummer ....

Ich war zur Zeit der Annullierung polnischer Staatsangehöriger. Bescheinigung über meine polnische Staatsangehörigkeit zur Zeit der Annullation werde ich nachreichen.

(Ort und Datum.) (Vor- und Zuname.)

7. Dem Antrage sind möglichst alle im Besitz des Antragstellers befindlichen, die Annullation betreffenden Beweisdokumente (Rentenguts- oder Pachtvertrag, sämtliche Mitteilungen polnischer Behörden, evtl. Räumungsurteile usw.) beizufügen.

8. Alle diejenigen, welche schon einen Antrag gestellt haben, sollen keinesfalls nochmals einen Entschädigungsantrag stellen!

9. Alle Schreiben im Verlaufe des Auszahlungsverfahrens sind, wenn durch die Post übersandt, eingeschrieben zu schicken.

Warschau, den 6. März 1925. Hasbach, Senator.

(Alle Zeitungen werden um wiederholten Abdruck dieses Aufrufes an sichtbarer Stelle gebeten.)

Die Macht des Alkohols.

Die bestochenen Antialkoholgegner.

Aus Cincinnati wird ein neuer großer Bestechungsskandal gemeldet. 271 Gendarmen und Polizisten sind beschuldigt, von Alkoholschmugglern Bestechungsgelder in Höhe von 60 Millionen Frank erhalten zu haben. 71 von ihnen sind verhaftet worden. Alle Polizisten der sogenannten fliegenden Brigade zur Unterdrückung des Alkoholschmuggels sind der Bestechung angeklagt. Die Polizisten waren besonders auf Grund ihres guten Rufes in die Brigade eingestellt worden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. April.

Unzulässige Wohnungskündigungen.

Einer großen Anzahl hiesiger Mieter ist, wie man wohl annehmen darf auf Anregung des Hausbesitzervereins, in den letzten Tagen die Kündigung zum 30. Juni bzw. 30. September d. Js. zugestellt worden. Dieser Tatsache gegenüber ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Vermieter nach Art. 11 des Mieterschutzgesetzes nur aus den dort angeführten wichtigen Gründen, deren Zahl äußerst beschränkt ist und zu denen keineswegs der Umstand zu rechnen ist, daß die durch den Artikel 6 des Mieterschutzgesetzes geregelte Miete dem Hausbesitzer nicht genügt, ein Recht zur Kündigung haben. Die Mieter, denen eine unberechtigte Kündigung zugegangen ist, können diese zurückweisen und brauchen sich zu irgend welchem Entgegenkommen, wie Mietserhöhung über den gesetzlichen Betrag hinaus nicht zu verstehen. Gegebenenfalls empfiehlt es sich, eine Entscheidung des Mietseinigungsamts bzw. des ordentlichen Gerichts herbeizuführen.

Aufhebung einer Liquidation.

Wie die „Deutsche Rundsch." erfährt hat das Liquidationskomitee in einer Sitzung am 13. März die Liquidation über das Rittergut Sienno im Kreise Bromberg aufgehoben, da der Eigentümer nach den Bestimmungen der Wiener Konvention die polnische Staatsangehörigkeit besitze. Sienno ist seit 19 Jahren im Besitz der Familie von Born-Fallois, sollte aber trotzdem liquidiert werden, da der derzeitige Eigentümer Landrat a. D. Wilhelm von Born-Fallois, zufällig in einer Berliner Klinik geboren wurde, wobei im übrigen feststand, daß seine Eltern zu diesem Zeitpunkt ihren ausschließlichen Wohnsitz in Sienno, d. h. auf heute polnischem Gebiete hatten.

Zahlung der Kriegsinvalidenrenten.

Im Zusammenhange damit, daß in einigen polnischen Tageszeitungen Mitteilungen erschienen unter dem Titel: „Änderung des Systems der Auszahlung der Kriegsrenten", gibt die Finanzkammer folgendes bekannt:

In Anbetracht dessen, daß die Prüfung des Gesundheitszustandes der Weltkriegsinvaliden durch die polnischen militärischen Kommissionen, die in den einzelnen Bezirkskommandos fungieren, bereits durchgeführt ist, und auf Grund der Gutachten der militärärztlichen Kommissionen eine Geldversorgung im Sinne des Gesetzes vom 18. 3. 21 zuerkannt werden kann, ist angeordnet worden, daß vom 1. April 1925 ab die Invalidenrenten ausschließlich durch die P. K. O. (Postsparkasse) in Posen auf Grund der durch die Finanzkammer ausgestellten Anweisungen den im Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pommerellen wohnhaften Interessenten ausgezahlt werden. Die bis jetzt von den Postämtern gezahlten Vorschüsse auf die Renten werden vom 1. April 1925 ab nicht mehr gezahlt. Den Invaliden, welche die Mitteilung vom zuständigen Bezirkskommando über das Ergebnis der Untersuchung durch die militärärztliche Kommission erhalten haben, wird also die Geldversorgung durch die Postsparkasse überwiesen werden.

Personen, die das Recht auf Versorgung im Sinne des Gesetzes vom 18. 3. 21 haben, und die sich bis jetzt nicht zur militärärztlichen Untersuchung gestellt haben, bzw. deren Untersuchung durch die Kommission noch nicht vollzogen wurde, und die infolgedessen nicht das Recht auf Geldversorgung im Sinne des Gesetzes vom 18. 3. 21 erworben haben, müssen sich unverzüglich bei den zuständigen Bezirkskommandos zu der vorgeschriebenen Untersuchung stellen. Es ist zwecklos, daß sich die Personen an die Großpolnische Finanzkammer mit dem Antrage auf Gewährung einer Geldversorgung wenden, bevor sie vom Bezirkskommando über das Ergebnis der militärärztlichen Untersuchung eine Mitteilung erhalten haben.

Die Versorgung der Vorkriegsinvaliden wird erst nach der Verabschiedung eines entsprechenden Gesetzes durch die gesetzgebenden Körperschaften geregelt werden.

X **Personalnachricht.** In der letzten Aufsichtsratssitzung der Bank für Handel und Gewerbe T. A. hier ist dem Bankdirektor Gustav Sperber, der dem Beamtenkörper der Bank seit acht Jahren angehört, die Leitung der Depositenkasse am Schloß übertragen worden.

s. **Ein Nationalgeschenk für den Schriftsteller Stefan Żeromski.** Auf Veranlassung des Wojewoden von Pommerellen, Wachowiak, hat sich ein Komitee gebildet, das Mittel sammeln soll, um ein kleines Landgut zu kaufen und es dem Schriftsteller Żeromski zu schenken.

s. **Personalnachrichten.** Dr. Józef Paczoski ist zum ordentlichen Professor der Universität Posen für Systematik und Geographie der Pflanzen ernannt worden. Der Richter Dr. Edmund Bernecki am Bezirksgericht in Graudenz ist zum Direktor dieses Gerichts ernannt worden.

X **Einziehung des Jahrgangs 1904.** Wie bereits berichtet, wird zwischen dem 1. Mai und 30. Juni der Jahrgang 1904 zum Militärdienst eingezogen. Das Recht zur anderthalbjährigen Dienstzeit wird denjenigen zuerkannt, die bis spätestens 25. Juni d. J. nachweisen können, daß sie eine Mittelschule mit Erfolg beendet haben.

s. **Auf den Promenaden** hat der Magistrat die Bänke aufstellen lassen.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwoch-Wochenmarkt war mit Ware reich beschickt und zeigte großen Verkehr. Für das Pfund Bauernbutter bezahlte man 2.40—2.60 zł (in den Buttergeschäften kostet das Pfd. beste Tafelbutter gegenwärtig 3 zł), für die Mandel Eier 1.90—2.20 zł, für das Pfund Quark 60 gr. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4—6 zł, ein Huhn 2.50 bis 3.50 zł, ein Paar Tauben 1.50—1.80 zł. Für ein Pfund Speck zahlte man auf dem Fleischmarkte 0.90—1.00 zł, für ein Pfund Schweinefleisch 0.80—1.00 zł, für ein Pfd. geräucherten Schinken im ganzen 1.20—1.40 zł für ein Pfund Rindfleisch 0.80—1.00 zł, für ein Pfund Kalbfleisch 0.80—1.00 zł, für ein Pfund Hammelfleisch 70—90 gr. Ferner wurden folgende Preise gezahlt: für ein Pfund Aepfel 30—60 gr, für das Pfund Birnen 20—40 gr, für das Pfund Rotkohl 40—50 gr, Weißkohl 50 gr, für ein Pfd. Spinat 40—60 gr, für das Pfund Grünkohl 50 gr, für einen Kopf Blumenkohl 3—4.50 zł, Sprossenkohl 1.40 zł, für eine Apfelsine 15—35 gr, für eine Zitrone 8—10 gr, für ein Pfund Feigen 1 zł, für ein Pfund Zwiebeln 40—50 gr, für ein Pfund Backbirnen 50 gr, für ein Pfd gemischtes Backobst 70 gr, für ein Pfd. Backpflaumen 90 gr, für ein Pfd. rote Rüben 10 gr, für ein Pfd. Kohlrüben 10 gr, für ein Pfd. Mohrrüben 10 gr, für ein Pfund Bohnen 25—40 gr, für ein Pfund Saubohnen 30 gr, für ein Pfund Erbsen 25—35 gr, für ein Pfd. Kartoffeln 5 gr., für einen Hering 10—20 gr, für ein Liter Leinöl 2.40 zł. Für ein Brot im Gewicht von $3^1/_2$ Pfd. zahlte man 80 gr. Auf dem Fischmarkte herrschte nur geringer Verkehr. Es kosteten das Pfund Karpfen 2.50 zł, Hecht 1.50—1.80 zł, Zander 1.60 zł Karauschen 1.20 zł, Weißfische 40—60 gr, grüne Heringe 25—35 gr.

X **Festgestellt worden** ist, nach einer Mitteilung der „Deutsch. Rundschau", die Persönlichkeit des Mannes, der in Bromberg an der zweiten Schleuse im Kanal als Leiche aufgefunden wurde, als der Kellner Szypniewski aus Posen, der hier seit einiger Zeit vermißt wurde. Nach den weiteren Ermittelungen liegt ein Unglücksfall, also weder Selbstmord noch Verbrechen, vor. Die am Kopf befindliche Wunde ist erst nach dem Tode des S. entstanden.

X **Als Bauernfänger festgenommen** wurden hier gestern der 35 Jahre alte Händler Stanisław Pokrywka und der 34jährige Monteur Anton Koperski, beide von der Wallischei stammend. Sie hatten einen Landwirt Słaby aus dem Kreise Birnbaum, der hier eine Wirtschaft kaufen wollte, gehörig geleimt, indem sie mit ihm nach Kostschin fuhren und ihm dort eine Wirtschaft, die ihnen gar nicht gehört, verkauften. Nach Empfangnahme einer Anzahlung von 3000 zł machten sie sich schleunigst aus dem Staube. Słaby erstattete sofort, als er merkte, daß er von Schwindlern gerupft worden war, bei der hiesigen Kriminalpolizei Anzeige, und ihr gelang es alsbald, die beiden Schwindler um so leichter festzunehmen, als ihr Pokrywka als ein Mann bekannt ist, der in derartigen Geschäften zu machen pflegt. Von dem Gelde wurden bei ihnen nur noch 60 zł vorgefunden.

X **Zur Warnung.** Immer wieder muß das Publikum darauf hingewiesen werden, beim Verkehr in Banken oder sonstigen öffentlichen Zahlstellen darauf zu achten, daß es nicht von Taschendieben ausgeplündert wird. Gestern wurden wieder einem Herrn in einer Bank an der Aleje Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstr.) 900 zł gestohlen. Die Taschendiebe, die durchschnittlich von auswärts stammen, sind meist sehr feudal angezogen und als solche nicht zu erkennen.

X **Kindesaussetzung.** Gestern abend gegen $5^1/_2$ Uhr wurde im Hausflur des Hauses św. Wojciech 16a (fr. St. Adalbertstraße) ein 2—3 Tage altes Kind männlichen Geschlechts lebend aufgefunden und der daneben belegenen Kinderbewahranstalt zur einstweiligen Pflege übergeben.

X **Ein lebensmüdes unbekanntes 25—28jähriges Mädchen** wurde gestern nachmittag $5^1/_2$ Uhr in den Eichwaldwiesen noch lebend aus der Warthe gezogen, das sich aus unbekannter Ursache das Leben nehmen wollte. Es verweigerte über seine Person usw. jegliche Auskunft und wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt.

X **Ein unpassender Aprilscherz.** Heute um Mitternacht wurde die Feuerwehr von einem Garagenbesitzer in der ul. Patrona Jackowskiego (fr. Nollendorfstr.) alarmiert. Dieser war von offenbar guten Freunden mit der Mitteilung aus dem Schlafe geweckt worden, daß seine Garage in Flammen stehe. Hinterher stellte sich heraus, daß die Feuerwehr sich vergeblich hatte bemühen müssen.

X **Selbst verschuldeter Unfall.** Auf der St. Lazarusstraße wurde gestern der 6jährige Knabe Koch von einem Automobil angefahren und am Kopfe leicht verletzt. Er hatte selbst den Unfall dadurch verschuldet, daß er unmittelbar vor dem Kraftwagen über die Straße laufen wollte.

X **Diebstahl.** Gestohlen wurde aus einer Wohnung an der ul. Gasiorowskich 10 (fr. Alleestraße) eine goldene Damenuhrkette im Werte von 200 zł.

s. **Vom Wetter.** Heute, Mittwoch, früh waren 5 Grad Wärme.

Blutrausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Rußland.

Von **Gertrud von Brockdorff.**

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Unter Dserschinskis farblosen Brauen schoß ein scharfer Blick in Suwalkoffs Gesicht. Suwalkoff fing den Blick auf und spürte ein Frösteln im Rücken. Eine Erinnerung an die Tausende von Spitzeln der „Außerordentlichen Kommission" schoß durch sein Gehirn, die selber als verdächtig hingerichtet wurden, wenn sie nicht imstande waren, der Kommission eine bestimmte Anzahl von Verdächtigen zu bezeichnen.

Er atmete schwer und hatte das Gefühl, daß der Moderduft der feuchten, mit unglücklichen Menschen angefüllten Kellergewölbe die Ritzen der Wandtäfelung durchdränge.

„Vielleicht hat Dserschinski längst einen unsichtbaren Spion an meine Versen geheftet," mußte er denken. „Vielleicht werde ich eines Nachts geweckt und auf das Chodynkafeld geschleppt. — Aber ich werde nicht sterben ohne Marja Petrowna. Ich werde zuvor Marja Petrowna besitzen. Alles ist gleichgültig, wenn ich Marja Petrowna besessen habe."

„Hast Du die Post von Alexander Gregorowitsch Wolkonski beaufsichtigt?" fragte Dserschinski in seinem gewöhnlichen kalten und geschäftsmäßigen Tone.

Suwalkoff nickte und entnahm seiner Brusttasche ein Papier.

„Zwei Briefe aus Petersburg — ein Geschäftsbrief aus Jaroslaw."

„Wieder Jaroslaw! — Er korrespondiert viel mit Jaroslaw!" murmelte Dserschinski. „Der achte Brief in vierzehn Tagen. Ich werde nach Jaroslaw Nachricht geben. Dieser Juwelier, mit dem er über das Perlenhalsband verhandelt, hat zwei Jahre in Sibirien zugebracht. Aber er ist uns trotzdem nicht sicher."

Er zog das Heft mit dem schwarzen Wachstuchdeckel heran, das aufgeschlagen vor ihm auf dem Schreibtische lag, und kritzelte mit dem Bleistift eine Notiz auf ein leeres Blatt. Bei der Bewegung glitt ein schmaler, viereckiger Zettel aus dem Hefte und flatterte langsam zu Boden.

Suwalkoff bückte sich, um ihn aufzuheben. Unwillkürlich hafteten seine Augen auf dem Zettel, der nichts enthielt außer einem Namen. Er las den Namen und erblaßte. Es war der Name Feodora Gregorownas. — Ohne ein Wort zu sagen, legte er den Zettel auf die Platte des Schreibtisches zurück.

Dserschinski fing die Bewegung auf. Er hob den Kopf für einen Augenblick von seinem schmalen, schwarzen Hefte, schob den Zettel mit einer nachlässigen Bewegung in seine Rocktasche und lächelte sein dünnes, grausames Lächeln.

Suwalkoff stand einen Augenblick wie betäubt in dem schmalen, fensterlosen Raume mit den weißen Lackwänden. Er glaubte das Geräusch einer Frauenstimme zu hören, die wie das Weinen eines kleinen Kindes durch die Stille ging. Er hätte in diesem Augenblick nicht zu sagen vermocht, ob die Stimme in Wirklichkeit existierte oder ob sie eine Ausgeburt seiner Einbildung war. Für eine Sekunde glaubte er, daß es Marja Petrownas Stimme wäre. Aber das war natürlich sinnlos.

Er ging mit taumelnden Schritten durch die großen, leeren Zimmer, in denen überall das elektrische Licht brannte und die riesigen Kronleuchter mit ihren tief herabhängenden, zerbrochenen und zerrissenen Kristallketten leise hin und her zu schwanken schienen.

In einem der vorderen Gemächer stand ein Fenster offen. Ein leiser, seltsam lauer Luftzug spielte mit der losgelösten Ecke eines der Plakate, die es verboten, in diesen Räumen den Revolver zu berühren.

Suwalkoff verzog den Mund und hatte einen faden Geschmack auf der Zunge.

Er trat langsam ins Vorzimmer, das um diese Zeit ganz leer war. Etwas Weißes schimmerte auf einer der Holzbänke. Suwalkoff sah beim Nähertreten, daß es ein zusammengeknülltes, spitzenbesetztes Taschentuch war, das feucht von Tränen schien.

Er griff danach und ließ es mit einer unschlüssigen Bewegung in die Tasche seines Mantels gleiten. Das Bild Lenins in seinem weißen Rahmen schien höhnisch zu lächeln.

Hinter Suwalkoff war ein Geräusch. Als er sich umwandte, sah er Irma Jenrichowna in der geöffneten Tür stehen. Sie war im Mantel, als ob sie soeben von einem Ausgange zurückkäme. Ihr Gesicht war blaß und erregt.

Suwalkoff fühlte sich von ihrem plötzlichen Anblicke betroffen. Er errötete, als ob er auf einem Unrecht ertappt worden wäre.

„Du, Irma Jenrichowna?"

„Wir haben vor einer halben Stunde in der Nikolskaja ein Nest von Verschwörern ausgehoben," sagte sie erschöpft. „Ich war dabei, als man sie abtransportierte. — Ein junger Mensch, ein ehemaliger kaiserlicher Kadett, setzte sich heftig zur Wehr."

Sie strich mit der Hand das weiche, dunkle Haar aus der Stirn und schloß die Augen. Es war, als ob ein nervöser Schauer über ihren Körper ging. Suwalkoff betrachtete sie erstaunt. So kannte er sie sonst nicht. Es war etwas Verstörtes in ihr, das ihn befremdete.

Sie schien es zu bemerken.

Sich gewaltsam zusammenraffend, fragte sie:

„Kommst Du noch hinüber, um eine Tasse Tee mit mir zu trinken?"

Suwalkoff merkte, daß sie nach Fassung rang. Er nickte nur und folgte ihr schweigend in das Zimmer mit den tiefen Sesseln und der verstaubten Plüschdecke auf dem runden Tische.

Während Irma Jenrichowna den Tee eingoß, begann er plötzlich von den Erlebnissen des Nachmittags zu sprechen. Er fühlte, daß es eine unerträgliche Last für ihn bedeutet hatte, die Erinnerung an diese Erlebnisse mit sich herumzutragen, und daß diese Aussprache eine Befreiung war. Er sprach von Lydia Pawlowna. E sprach von dem Schlage, den Boris Petrowitsch ihm versetzt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, den 2. 4.: Stenographen-Verein: Um ½7 Uhr abds. im Below-Knotheschen Lyzeum Kursus für Anfänger und Fortgeschrittene.

Donnerstag, den 2. 4.: Radfahrer-Verein: Um 7 Uhr abends in der Turnhalle des Below-Knotheschen Übungsabend im Radball und Reigenfahren.

Donnerstag, den 2. 4.: Posener Ruderverein „Germania". Mitgliederversammlung um 8 Uhr abends bei Siebert.

Freitag, den 3. 4.: Verein deutscher Sänger: Um 8 Uhr abends Übungsstunde.

Sonnabend, den 4. 4.: Bach-Verein: Abends 7½ Uhr Chorprobe.

Sonntag, den 5. 4.: Deutsche Interessengemeinschaft: Nachm. 6 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokal bei Fiedler, Górna Wilda 47.

Kantverein. Der deutsche Kantverein beruft die diesjährige satzungsgemäße Generalversammlung nach Bromberg zum 3. April 1925, nachmittags 5 Uhr, ein. Die Tagesordnung umfaßt die Jahresberichte des Vorstandes, Neuwahlen, Satzungsänderungen und Verschiedenes. Alle Mitglieder des Kantvereins werden aufgefordert, nach Möglichkeit dieser Generalversammlung beizuwohnen. Nach Schluß der Versammlung, abends 8 Uhr, wird Herr Dr. Hermann Rauschning-Posen einen Vortrag halten. Das Thema des Vortrages lautet: „Kulturprobleme ausländischer Minderheiten." Danach ist eine zwanglose Zusammenkunft geplant. Studierende Mitglieder erhalten auf Wunsch Freiquartier. Die Generalversammlung findet im Zivilkasino in Bromberg statt.

* **Pelplin,** 31. März. Ein verheerendes Feuer brach Sonntag morgens in der unmittelbar an der Ferse in der Nähe des Pelpliner Domes gelegenen Mühle aus und vernichtete die massive Mühle mitsamt dem großen Speicher. Besitzer der Mühle ist das Domkapitel, doch war sie an die Kornhausgesellschaft verpachtet und zurzeit in vollem Betrieb. Beide Gebäude sind total ausgebrannt, es stehen heute nur noch Mauerreste da. An Mehl sind mehr als 700 Zentner vernichtet, ferner über 200 Zentner Kleie und etwas über 100 Zentner Getreide. Auch die gesamte Maschinenanlage, die zum Teil erst in den letzten Tagen durch kostspielige Neuanschaffungen erneuert wurde, ist total vernichtet. Allein der Wert der vernichteten Warenbestände beträgt schätzungsweise 40 000 zł. Die Ursache des Brandes ist, wie dem „Pomm. Tagebl." von fachmännischer Seite mitgeteilt wurde, aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine Mehlstaubexplosion zurückzuführen, verursacht durch Funkenbildung im Walzengang.

Huberman.

Kunst in Gala war es, worin die am Sonntag abend in der Universitätsaula Versammelten schwelgten, Bronisław Huberman der Spender dieses musikalischen Lukullusmahls. Majestätisch thront er auf dem Gipfelpunkt seiner Virtuosität, ausgestattet mit einer seltenen künstlerischen Machtfülle, und selbst die fast unaussprechlich dünkenden Tongedanken seinem kostbaren Instrument dienstbar machend. Es wäre verfehlt, die phänomenale Technik des jetzt 42jährigen, weltberühmten Geigers auf den Seziertisch der Kritik zu legen. Der Elan, mit dem sie ausgeübt wird, hat eine schier triumphierende Wirkung, der Strich des Bogens erhält die Bedeutung eines Zauberstabes. Man geriete in Verlegenheit, wollte man auf die Suche nach Vokabeln gehen, um die Großartigkeit von Hubermans Spiel in passende, nicht überschwänglich anmutende Worte zu kleiden. Und nun gar erst die lodernde Leidenschaft, die vollblütige Darstellung, welche den in Schwingungen versetzten Saiten entquillt. Da kommt der Laie nicht aus dem Staunen, der Fachmann nicht aus dem Bewundern heraus. Das sind Gesänge, in denen so ziemlich sämtliche Stufen des Gefühls sich abgelagert haben, angefangen bei schmerzlicher Resignation bis herauf zu ausgelassenstem Frohlocken. Mit mir wird es viele Zeugen dieser klingenden Offenbarungen geben, denen das klangliche Nachbilden der Stimmung des Sehnens, wie sie der begnadete Künstler seinem köstlichen Piano aufdrückte, noch lange unvergessen bleiben wird. Es waren Herztöne, die den Melodien innewohnten, herrliche Vibrationen, welche den Organismus einer Tonschöpfung in Bewegung brachten und hielten. Der geniale Kunstapostel ist weit mehr als ein geistreicher Plauderer, er ist ein Demosthenes im musikalischen Redefluß. Zu welcher Ebenbürtigkeit verhalf er z. B. der vielfach stiefmütterlich behandelten G-Saite, wie männlich-energisch beteiligte sie sich an der tonpoetischen Diskussion. Im Ausbreiten eines musikalischen Stofes gab es für den Künstler überhaupt keine Nebensachen, auch das geringste Epitheton ornans erhielt den Rang mitstimmender Hauptwörter. Darin liegt wesentlich der ungewöhnliche Wert der künstlerischen Mission, welche die Muse unserem Violinisten übertragen hat, eine Aufgabe, deren hoheitsvoller Bedeutung er sich auch voll bewußt ist, und der er sich würdig zeigt. Das Programm umfaßte Beethovens Kreutzersonate, deren Ideenwelt (namentlich bei den Variationen) aufs innigste mit der von Hubermann benutzten herrlichen Stradivarius (sie repräsentiert ein Vermögen für sich) verflochten ist, Chaussons „Poème", wunderbar gesteigert, das Mendelssohnsche Konzert, dessen belebter Schlußteil sich musterhaft abrollte, und drei für Violine übertragene Stücke von Chopin: Das bekannte, von Sarasate formgerecht bearbeitete Nokturne und zwei Walzer, in Cis-moll und in Ges-moll, von Huberman für seine Sonderzwecke geschickt hergerichtet. Der Meno-mosso-Mittelsatz des zweiten Walzers erwies sich insonderheit prächtig doppelstimmig gefärbt. Am Flügel begleitete in engster Anpassung an den Solisten Herr Siegfried Schultze. Er war vorsichtig genug, sich in gebührendem Abstand zu halten, nur einige Male wagte er sich dynamisch zu weit vor (im Nokturne z. B.). Bezüglich der Beachtung der von Huberman lebhaftem Wechsel unterworfenen Zeitmaße (das Rubato kam erfreulicherweise so gut wie gar nicht in Ruhestellung) zeigte sich der Pianist außerordentlich gut orientiert. Selbstredend wurde der Gast stürmisch gefeiert, die Flammen der Begeisterung schlugen hoch empor. Der Versuch, die Person Huberman hier in Posen zu boykottieren — er war von „Freunden" der Kunst tatsächlich in Szene gesetzt worden —, war an der Erhabenheit seines Künstlertums kläglich gescheitert.

Alfred Loake.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

♂ **Auf dem Lodzer Textilmarkt** herrschte in der vorigen Woche ziemliche Ruhe. Für Widzewer Waren wurden Wechselfristen von 45 Tagen gewährt (bisher 30 Tage). Auch für die Fabrikate von Scheibler und Rosenblatt wurden die Wechselfristen verlängert. und zwar von bisher 45 Tagen auf 60 bis 70 Tage. Im übrigen hat die Nachfrage nach Scheiblerwaren keine wesentliche Änderung erfahren. Begehrt werden auch weiterhin nur Betttuchstoffe, Silesia und „bulgarische" Stoffe. Mangel besteht besonders an Betttuchleinen. Nach Pabianicer Waren herrscht weniger Nachfrage. Hier wird gegenwärtig Barzahlung von 70 Proz. und Wechseldeckung auf 40 bis 45 Tage verlangt.

Von den Banken.

△ **Die Bank Związku Spółek Zarobkowych** hat am Montag ihre Generalversammlung abgehalten. Der Reingewinn beträgt 1 159 454,24 zł. Die Dividende wurde auf 60 gr für jede 1000 Mark-Aktie festgesetzt. Das Aktienkapital wurde auf 20 Mill. zł festgesetzt, die Reserve auf 1 886 000 zł, die Spezialreserve auf 172 000 zł. Die 1000 Mark-Aktie wurde auf 20 zł umvalutiert. Die Immobilien erscheinen in der Bilanz in Höhe von 60 Prozent des Wertes; er drückt sich in der Zahl 16 243 000 zł aus. Die Aktien und Anteile erscheinen in Höhe von rd. 9 Millionen zł. In den beiden letzten Positionen sind zweifellos stille Reserven enthalten.

Von den Märkten.

Produkten. Teschen, 31. März. Weizen 45, Roggen 40, Gerste 37, Hafer 33, 60proz. Roggenmehl 56, Weizenmehl 68, Kleie 21, Viktoriaerbsen 35, Felderbsen 24, Bohnen 45, Wicken 20, Speisekartoffeln 10—15.

Danzig, 31. März. (Nicht amtlich.) Weizen 128—130 f. 20.25—20.75, 125—127 f. 19.25—20, Roggen 17.05, Gerste 17.05, prima Gerste 15.25—15.70, minderwertige Gerste 14.25—15, Hafer 13.50—14, Felderbsen 12, Viktoriaerbsen 14—17, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie 12.

Kattowitz, 31. März. Weizen 40.50—41.50, Roggen 33.50 bis 34, Hafer 28.50—29, Gerste 26.50—29.50 franko Empfangsstation, Leinkuchen 32.50—33, Rapskuchen 25—25.50, Weizenkleie 21.75—23.25, Roggenkleie 20.75—21.25. Tendenz ruhig.

Warschau, 31. März. Transaktionen an der Getreidewarenbörse für 100 Kilo franko Verladestation: Kongreßroggen 681 S. 1 116 f. hol. 33, 669 S. 1 114 f. hol. 32.50, Weizenkleie 23.50. Der Umsatz ist klein.

Vieh und Fleisch. Bromberg, 30. März. Engrospreise für 1 Kilo loko Bromberg: Rind 1. Sorte 1.20, 2. Sorte 0.80, Kalb 2. Sorte 0.90, Schweine 1. Sorte 1.20—1.42, 2. Sorte 1.26—1.30, Hammel 1. Sorte 0.96. Der Auftrieb betrug in der Zeit vom 25. bis 28. d. Mts.: 109 Rinder, 192 Kälber, 577 Schweine und 30 Schafe.

Metalle. Berlin, 31. März. Für 1 Kilo: Elektrolytkupfer 129.25, Raffinadekupfer mindestens 99—99,3 Prozent 1.20—1.21, Originalhüttenweichblei 0.68—0.69, Hüttenrohzink im freien Verkehr 0.69—0.70, Remelted-Plattenzink 0.61—0.62, Original-Aluminium in Blocks, Stäben oder Barren gewalzt und gezogen 98 bis 99 Prozent 2.25—2.30, in Barren gewalzt und gezogenen Drahtbarren mindestens 99 Prozent 2.45—2.50, Banka-Straits- und Australzinn 4.80—4.90, Hüttenzinn mindestens 99 Prozent 4.70 bis 4.80, Reinnickel 98—99 Prozent 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.19 bis 1.21, Silber in Barren 0,900 fein 93.50—94.50, Gold 28.50 bis 28.30, Platin 15.25—15.75.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 31. März. Loko Waggon Verladestation: Viktoriaerbsen 22—29, Felderbsen 18.20, Futtererbsen 18—19, Wicken 18.50—20, blaue Lupinen 10.50—12, gelbe Lupinen 12.50—14.50, Seradella 13—15.50, Rapskuchen 15.30—15.60, Leinkuchen 21.20. Nichtoffizielle Notierungen für 50 Kilo: Roggenpreßstroh 1—1.30, Weizenstroh 0.90—1.15, Haferstroh 0.90—1.15, Heu 3.30—3.75, im freien Verkehr 2.30—2.60, weiße Kartoffeln 2, rote 2.20, gelbe 2.90.

Chikago, 30. März. (Schlußbörse.) Weizen Nr. 2 loko 168, für Mai 147, Juli 136.75, September 128.75, Roggen für Mai 107.50, gelber loko Nr. 2 113, weißer Nr. 2 107, gemischter Nr. 2 loko 109, Juli 110⅞, September 111.50, weißer Hafer Nr. 2 loko 47.50, Juli 41⅜, September 43⅛, Gerste 89—94. Die Tendenz ist im allgemeinen sehr schwach.

Hamburg, 31. März. Weizen 246—254, Roggen 226—230, Auslandsgerste 200—240, Inlandsgerste 192—220, Hafer 182—190, amerik. Weizenmehl 8.50—10.50.

Börsen.

Der Złoty am 31. März. Danzig: Złoty 100.69—101.21, Ueberweisung Warschau 100.67—101.18, **Berlin:** Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 80.45—80.85. **Zürich:** Ueberweisung Warschau 99.50. **London:** Ueberw. Warschau 24.82, **Paris:** Ueberw. Warschau 361.75. **Wien:** Złoty 136 10, Ueberw. Warschau 136 40. **Prag:** Złoty 649.00—655.00. Ueberw. Warschau 652 50—658.50. **Bukarest:** Ueberw. Warschau 40.50. **Czernowitz:** Ueberw. Warschau 40.30 **Riga:** Ueberw. Warschau 102.

Warschauer Börse vom 31. März. Bankwerte: Bank Handlowy in Warschau 7,00, Bank Przem. Polskich 0,24, Polski Bank Handlowy in Posen 3,50, Bank Przem. in Lemberg 0,35, Bank Tow. Spółdz. 13,70, Bank Zachodni 1,90, B. Z. Z. B. 2,25, Zw. Sp. Zarobk. in Posen ohne Coupon 1924. — Industriewerte: Kijewski 0,25, Puls 0,50, Spieß 2,05, Elektryczność Zagł. Dąbr. 0,70, Siła i Światło 0,39, Chodorow 4,20, Czerski 0,55, Częstocice 2,05, W. T. F. Cukru 3,35, Firley 0,66, Łazy 0,38, Wysoka 3,45, Kop. Węgli 2,65, Bracia Nobel 2,26, Cegielski 0,53, Pfitzner u. Gamper 4,30, Lilpop 0,91, Modziejowski 4,75, Norblin 1,08, Ostrowiecki 7,20, Parowoz 0,67, Rohn 0,55, Rutzki 1,65, Starachowice 2,46, Ursus 1,80, Zieleniewski 13,55, Żyrardow 11, Borkowski 1,75, Jabkowscy 0,23, Synd. Rolnik in Warschau 3,25, Spiritus 2,50, W. T. T. 0,30, Ćmielow 0,55, Mirkowska F. Pap. 2,50.

Krakauer Börse vom 31. März. Małopolski 0,57, Sp. Zarobk. 10,00, Tohan 0,30—0,31, Cegielski 0,57, Parowozy 0,67—0,68, Górka 18,00, Siersza Gorn. 4,20, Elektrownia 0,24, Chodorow 4,20, Chybie 5,25—5,40, Niemojowski 0,60. Nicht notierte Werte: Jaworzno 13,25, Nobel 2,00.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 1. 4. 25 3,4530. (M. P. Nr. 75 vom 31. 3. 25.)

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	1. April	31. März
3½—4% Pos. Pfandbr. (Vorkriegs-)	—.—	33.00
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	9.25	9.40—9.30
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.90	2.90
5% Pożyczka konwersyjna . . .	—.—	0.48
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	7.75	7.75
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	10.00—10.50	10.00
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	3.80	3.80
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em. .	3.25	3.25
Industrieaktien		
Arcona I.—V. Em.	2.30	—.—
H. Cegielski I.—X. Em. f. 50 zł-Akt.	27.00	—.—
Centrala Rolników I.—VII. . .	0.80	0.75
Centrala Skór I.—V. Em. exkl. Kup.	2.50	2.50
Cukrownia Zduny I.—III. Em. . .	—.—	60.00
Goplana I.—III. Em.	7.00—7.50	7.00
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. .	4.75	—.—
Dr. Roman May I.—V. Em. . . .	32.00	32.00
Młyn Ziemiański I.—II. Em. . .	2.10	2.10
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em. .	—.—	0.30—0.40
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0.80	0.90
„Tri" I.-III. Em.	—.—	14.00
Wagon Ostrowo I.—IV. Em. ex. Kup.	3.50	—.—
Wytwornia Chemiczna I.—VI. em.	0.40	0.40
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em. exkl. Kupon	1.50	—.—

Tendenz: unverändert.

Berliner Börse vom 31. März. (Amtlich.) Helsingfors 10,56—10,60, Wien 59,095—59,235, Prag 12,415—12,455, Budapest 5,805—5,825, Sofia 3,055—3,065, Holland 167,19—167,61, Oslo 66,19—66,35, Kopenhagen 76,90—77,10, Stockholm 113,04—113,32, London 20,053—20,093, Buenos Aires 1,618—1,622, Neuyork 4,195—4,205, Belgien 21,60—21,68, Mailand 17,36—17,40, Paris 22,435—22,495, Schweiz 80,90—81,10, Spanien 59,89—60,03, Danzig 7975—79,95, Japan 1,728—7,132, Jugoslawien 6,77—6,79, Portugal 19,975—20,025, Riga 80,35—80,75, Reval 1,117—1,123, Kowno 41,290—41,505, Athen 6,69—6,71, Konstantinopel 2,18—2,19.

Züricher Börse vom 31. März. (Amtlich.) Neuyork 5.18⅝, London 24.77¾, Paris 27.70, Wien 73.00, Prag 15.38, Mailand 21.41, Belgien 26.73, Budapest 71.75, Sofia 3 77½, Holland 206.60, Oslo 82.15, Kopenhagen 95.15, Stockholm 139.20, Spanien 74.00, Berlin 123.45, Belgrad 8.42.

Städtischer Viehmarkt vom 1. April 1925.

Offizieller Marktbericht des Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1101 Rinder, 3028 Schweine, 793 Kälber, 429 Schafe, zusammen 5386 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht:

Rinder. Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 90—94, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 78—80, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 63—66, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 50—54. Bullen: vollfleischige jüngere 66—68, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—54. Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 90—94. vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 78—80, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 63—66, mäßig genährte Kühe und Färsen 40—46.

Kälber: Beste, gemästete Kälber 92—96, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 80—84, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 70—72, minderwertige Säuger 52—56.

Schafe. Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 56, mäßig genährte Hammel u. Schafe 46.

Schweine: Vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 114—116, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 108—110, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 96—100, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 86—92, Sauen und späte Kastrate 90—100.

Marktverlauf: ruhig; Schweineverkauf: mäßig geräumt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. April 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

(Ohne Gewähr.)

Weizen	40.25—42.75	Senf	40.00—42.00
Roggen	32.25—33.25	Hafer	26.50—28.00
Weizenmehl . . . . (65% inkl. Säcke)	58.50—61.5	Seradella (neue) . .	12.50—14.50
		Wicken	21.00—23.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	42.50—44.50	Peluschken	21.00—23.00
		Blaue Lupinen . .	9.50—11.50
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	46.50—48.50	Gelbe Lupinen . . .	12.00—14.00
		Klee, roter . .	180.00—240.00
Braugerste	27.50—29.50	„ schwedischer .	100.00—130.00
Felderbsen	21.00—24.00	„ gelber . . .	60.00—70.00
Viktoriaerbsen . . .	30.00—34.00	„ weißer .	200.00—260.00
Buchweizen . . .	24.00—26.00	„ ungereinigter	24.00—28.00
Weizenkleie	20.00	Stroh, lose	2.00—2.20
Roggenkleie	20.50	Stroh, gepreßt . . .	3.00—3.20
Eßkartoffeln	5.00	Heu, lose	4.65—5.65
Fabrikkartoffeln . .	4 30	Heu, gepreßt	7.15—8.20

Braugerste in ausgewählten Sorten und Kartoffeln an den Grenzstationen über Notierung. — Tendenz: ruhig.

Der Osterfeiertage wegen findet die letzte Börsensitzung Mittwoch, den 8. d. Mts., dagegen die erste Börsensitzung nach den Feiertagen Mittwoch, den 15. d. Mts., statt.

Aus dem Gerichtssaal.

s. Posen, 30. März. Im Dezember v. Js. wurde Antoni Leinert abgefaßt, als er bei einem Althändler auf der ul. Wożna (fr. Büttelstr.) Herren- und Damenkleidungsstücke usw. verkaufen wollte die in Schroda gestohlen waren. Außerdem hatte sich Leinert wegen Handels mit Sacharin, das er aus Deutschland bezogen hatte, zu verantworten. Die 3. Strafkammer verurteilte ihn zu 1½ Jahren Gefängnis.

* Warschau, 31. März. Vor dem hiesigen Militärbezirksgericht fand dieser Tage eine Verhandlung gegen 32 Ulanen der Ehrenschwadron des Staatspräsidenten statt, gegen die die Anklage auf tödliche Verletzung eines Kameraden lautete. Ihr Opfer war der Ulan Stempniewski, gegen den sich der Verdacht gerichtet hatte, daß er einen Mantel gestohlen habe. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Rittmeister Szostak nach Bekanntwerden des Diebstahls an die Schwadron das Verbot erlassen hatte, die Kaserne nicht zu verlassen, und hierauf die Soldaten aufgefordert hatte, sie möchten den Täter selber herausfinden und herausgeben. Der Verdacht fiel auf den Ulanen Stempniewski. Er wurde, indem man ihm einen Sack um den Kopf band, von den eigenen Kameraden nach dem Stall geschleppt, entkleidet auf eine Bank geschnallt und dann mit Riemen unbarmherzig geschlagen. Von Zeit zu Zeit begossen die entmenschten Soldaten ihr Opfer mit Wasser und streuten auf dessen Wunden Salz, um die Schmerzen zu steigern. Stempniewski, der unschuldig war, hat sich zu dem Diebstahl nicht bekannt. Er starb einige Tage darauf im Militärspital. Das Militärgericht verurteilte den Wachtmeister Witczak-Witaszynski zu zwei Monaten Festung, während die anderen Angeklagten Gefängnisstrafen von zwei bis fünf Monaten erhielten.

Sport und Spiel.

Ein Boxmatsch der Wartaner. Sonntag, den 5. April, findet auf dem Spielplatz des K. S „Warta" ein Boxmatsch zwischen dem Kujawski Klub Pięsciarstwa aus Inowrocław und der Boxerabteilung des Sportklubs „Warta" statt. In der Mannschaft des K. K. P. befinden sich zwei Meister von Polen, Gotowała (Federgewicht) und Switek (Leichtgewicht). Außerdem kämpfen Boxer der ersten polnischen Klasse, wie Snopek und Chwiński. Aus der Mannschaft des Sportklubs „Warta" ist der bekannte hiesige Boxer Ciężki nennenswert, der in der letzten Zeit alle seine Gegner k. o. geschlagen hat. Sein Treffen mit Gotowała erweckt großes Interesse. Der genannte Boxmatsch am 5. April wird die Aussichten der Wartamannschaften für die nahenden Treffen um die Meisterschaft von Polen zeigen.

Holland-Deutschland 2 : 1. Die Holländer, die zwei Wochen zuvor die Belgier geschlagen hatten, blieben mit 2 : 1 siegreich, obwohl ein unentschiedenes Resultat dem aufopferungsvollen Spiel der Deutschen besser entsprochen hätte. Ein besonders schwacher Punkt in der deutschen Mannschaft war der Torwächter Zolper. Die Holländer wandten in der Verteidigung die in Polen wohl am ausgeprägtesten von Cracovia angewandte Abseitstaktik an.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

E. B. in B. 1. Das Urteil ist nach Ihrer Darstellung bereits rechtskräftig geworden, infolgedessen können Sie dagegen jetzt nichts mehr unternehmen. Sie müssen demnach in die Löschung der Hypothek willigen. 2. Die 400 zł würden der gesetzmäßigen Aufwertung der Restkaufgeldhypothek entsprechen; Sie könnten sie ruhig annehmen, wozu Sie vom 1. Januar 1928 bzw. 1. Januar 1927 ab, je nachdem, ob es sich um eine städtische oder ländliche Hypothek handelt, gezwungen werden können.

W. D. R. 1000. 1. Die Mietssätze richten sich, das müßten Sie als Leser des „Pos. Tagebl." wissen, nach der Zimmerzahl der Wohnung. Da Sie uns diese nicht angegeben haben, können wir diese Frage nicht beantworten. 2. Aus einer Mitteilung in der letzten Sonntagausgabe können Sie die gegenwärtig geltenden Mietssätze ersehen. Diese steigen jetzt alle Vierteljahre um 6 Prozent. Sie können sich daraus selbst berechnen, wann die Friedensmiete erreicht sein wird. 3. Siehe unter Nr. 2. Davon steht auch im Mieterschutzgesetz direkt nichts, aber Sie finden im Artikel 6 die erforderlichen Angaben, nach denen Sie die Berechnung vornehmen können.

N. Br. in Br. Der polnische Paß kostet gegenwärtig bei der polnischen Paßstelle 100 zł. Über die Fälle, für die billige Pässe bewilligt werden, haben wir so oft und eingehend berichtet, daß wir ihre Aufzählung im Briefkasten ablehnen müssen.

Su. Sie haben leider gar keine Aussicht, daß Sie durch irgendwelche Schritte gegen die Sparkasse etwas unternehmen können. Umgekehrt erleiden Ausländer, die bei Sparkassen in Polen ... haben, in dem von Ihnen angegebenen Falle das gleiche ...

Sp. z. 1 spr. in O. Wenn die Gläubiger die Zurückzahlung der Hypotheken ohne jeden Vorbehalt angenommen haben, haben sie jedes Anrecht auf nachträgliche Aufwertung verloren.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 2. April.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten. Nachm. 4,30—6 Uhr Unterhaltungsmusik, abends 8,30 Uhr Liederabend „Aus Italien".

Breslau, 418 Meter. Vorm. Nachrichten. Nachm. 5—6 Uhr Unterhaltungsmusik.

Frankfurt, 470 Meter. Abends 10—11 Uhr Tanzmusik.

Königsberg, 463 Meter. Nachm. 5—6 Uhr Unterhaltungskonzert, abends 8—9 Uhr Brahms Klavier- und Liederabend.

Münster, 410 Meter. Nachm. 4—5 Uhr Soldatenhumor, abends 8,30 Uhr Lönsabend.

Rom, 425 Meter. Abends 8,40 Uhr Populäres Konzert.

Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr Konzert eines Kammerorchesters der Wiener Staatsoper.

Zürich, 515 Meter. Abends 8.15 Uhr Berner Abend.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 3. April.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten. nachm. 4.30—6 Uhr Unterhaltungskonzert, abends 7.30 Uhr „Der fliegende Holländer" von Wagner.

Breslau, 418 Meter. Vorm. Nachrichten, nachm. 5—6 Uhr Unterhaltungsmusik, abends 8.30 Uhr „Liebelei", Schauspiel in drei Akten von Schnitzler.

Frankfurt, 470 Meter. Abends 8.30 Uhr volkstümliches Sinfoniekonzert.

Hamburg, 395 Meter. Abends 8 Uhr Brahms-Abend.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8—10.15 Uhr Konzert und Rezitations-Abend.

Rom, 425 Meter. Abends 8.30 Uhr Wagner-Abend.

Wien, 530 Meter. Abends 8.30 Uhr Von Wald und Jägerfreude.

Zürich, 515 Meter. Abends 8.15 Uhr Volkstümliches in der Musik.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. **Beilage Nr. 13** **Die Zeit im Bild** bei.

Zeitschriften-Bestellung.

Wir empfehlen, für das **II. Vierteljahr folgende Zeitschriften zu bestellen:**

Bazar. — Cord's Frauen-Modenjournal. — Daheim. — Für's Haus. — Elegante Mode. — Deutsche Jägerzeitung. — Fischereizeitung. — Geflügelzeitung. — Gartenlaube. — Velhagen & Klasing's Monatshefte. — Vobach's Praktische Damen- und Kindermode. — Vobach's Frauenzeitung mit Schnittmuster. — Scherl's Magazin. — Westermann's Monatshefte. — Der Uhu. — Zeitschrift für Spiritusindustrie. — Berliner Illustr. Zeitung. — Berliner Lustige Blätter. — Alte und neue Welt (kath.) — Deutscher Hausschatz (kath.). — Dies Blatt gehört der Hausfrau. — Mädchenpost. — Die Umschau. — Wäsche- und Handarbeitszeitung. — Wild und Hund. — Die Woche.

Mit Preisanstellung stehen wir gerne zu Diensten. Es empfiehlt sich, um Porto und Einschreibegebühr zu sparen, die Zeitschrift ¼ Jahr vorauszuzahlen.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
(früher Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Optanten!

Geschäft mit großer 5 Zimmer-Wohnung und allem Zubehör, in guter Lage mittlerer Stadt Rheinlands, unbes. Gebiet, sofort zu **vermieten.** Erforderlich etwa **5000 zł.** Näheres unter **4905** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zwei Freunde, Kaufmann mit ges. Existenz, Handwerker mit größerem Betrieb und eig. Grundstücken, beide alleinstehend., 29 Jahre alt, 1,74 gr., von stattl. Ersch. und sol. Charakter, suchen d. Bekanntschaft v. 2 **kath. Damen,** zwecks

späterer Heirat.

Gutbürgerliche Erziehung, guter Charakter, nicht zu kleine Figur, blondes Haar, blaue Augen, sowie Kenntn. der poln. Sprache Bedingung. Vermögen erwünscht. Vermittlg. von Verwandten angenehm. Verschwiegenheit Ehrensache Off. m. Bild, welches zurückgesand wird, für **K.** oder **H. 4941** an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Dame

die Donnerstag in hellem pelzbesetztem Mantel und grünem Hut um 4 Uhr am Alten Markt in die Straßenbahn eingestiegen, und Montag ½12 Uhr in dunklem, pelzbesetztem Mantel und mit grünem Hut von Berlinerstr. nach dem Alten Markt in das Kaufhaus Bazar ging, wird von älterem Herrn, falls unverheiratet, um **Adressenangabe** unter **Nr. 57.9** durch die Geschäftsstelle dieses Blattes **gebeten.**

Arbeitsmarkt

Jüng. Kaufmann

zur selbständigen Leitung unserer **Getreide- u. Saatenabteilung** für möglichst baldigen Eintritt **gesucht.** Polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Referenzen an

Laengner & Illgner, Toruń,
Chełmińska 17. Telephon 111.

Gesucht zum 1. Juli d. Js. verh.

Gutsverwalter

für 2000 Morg. großes Brennereivorwerk, welcher nach allgemeiner Disposition zu wirtschaften hat. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an [4891

Herrschaft Klenka,
Post Nowemiasto n. W., pow. Jarocin.

Jüngerer Wirtschaftsassistent

bei freier Station (exkl. Bett und Wäsche) zum baldmöglichen Antritt **gesucht.** Angebot mit Zeugnis-Abschriften an

Herrschaft Gora, pow. Jarocin.

Suche zu Ostern

Hauslehrer(in)

(für zwei Jungen 10 und 8 Jahre und ein Mädchen 6 Jahre alt) mit polnischer Unterrichtsgenehmigung. Angebote mit Angabe von Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erb. an

Frau Rodatz,
Lutom b. Sierakow, pow. Międzychód. (4928

Einige intelligente

Setzer

für deutschen und polnischen Satz gesucht.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Für Herrschaft der Wojewod. Posen

wird zum 1 Juli d. Js. ein gebildeter, ganz einwandfreier

Rechnungsführer(in)

der auch die Gutskasse zu führen und sämtliche Gutsvorstehersachen in polnischer Sprache, Krankenkassenberechnungen usw. zu erledigen hat. Nur unverheiratete Bewerber wollen selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüchen einsenden unter **B. 4952** a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Evangel. Hauslehrerin

z. baldmögl. Antritt f. 6- u. 8jähr. Knaben gesucht. Poln. Lehrerlaubnis erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen an **Frau Gutsbesitzer Brück.**

M. Walichnowy p. W. Walichnowy.
Bahnstation Pelplin, Pommerellen. (4931

Suche Gutssekretärin

evangelisch, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, mit allen Büroarbeiten. Gutsvorstehergeschäften pp. vertraut.

Frhr. v. Ketelhodt. Sośno, pow. Sępólno.

Wirtschaftsassistent,

zum möglichst baldigen Antritt

gesucht

Bewerber aus guter Familie wollen sich mit Zeugnisabschr. und Gehaltsforderungen melden unt. **Nr. 4372** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche **baldigst** ein besseres, ehrliches, kinderliebes

Mädchen

zu 5- und 3-jährigen Jungen, welche Pflege der Kinder, Wäsche u. leichte Hausarb. übernimmt.

Hildebrand,
Sliwno, pow. Grodzisk.

Suche zwei Mädchen

für **Haus- und Landarbeit.** Gehalt monatlich **25 Mark** und freie Station.

M. Wilke, Mühlengutsbes.
Göhren, Kreis Arnswalde
(Deutschland).

Fürs Christl. Hospiz

gesucht sofort ein deutsch-evgl.

Zimmermädchen,

muß auch polnisch sprechen können.

Lehrmädchen für Damenschneiderei kann sich melden.
Jóżwiakowska, Poznań,
ul. Mickiewicza 17, III.



Brennereiverwalter,

ledig, abs. Br.-Kursus, **vertr.** mit elektr. Anlage und Gutsvorsteherarbeiten, **sucht** vom 1. 7., event. früher Stellung. Gefällige Offerten bitte an

Cyberski,
Nowawieś, pow. Krotoszyn.

Holzfachmann,

30 Jahre alt, verheiratet, (kinderlos), mit langjähriger Praxis, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sucht von sofort oder später Stellung als

Sägewerksverwalter,
Abnahmebeamter oder **I. Platzmeister.**

Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten erbitte an d. Geschäftsstelle dieses Blattes unt. **J. R. 4926.**

Kaufmann, 28 Jahre alt, evgl., sucht eine Stelle als

Verwalter, Filialenleiter

und dergl., gleich welcher Art Branche. Bevorzugt wird eine Stelle in einem kleinen Orte. Derselbe beherrscht die deutsche, russische und polnische Sprache. Angebote unter **4938** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Brennereiverwalter,

deutsch-kath., poln. Staatsangeh., beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, verh., 40 Jahre alt, 1 Kind, 22 J. beim Fach, mit sämtlichen Anlagen bestens vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse **Dauerstellung** zum **1. 7. 25.**

Kania, Konarzewo poczta, pow. Rawicz.

Wirtschaftsbeamter,

evgl., ledig, poln. Staatsangeh., 12 J. Praxis auf größeren Brennerei- und Rübenwirtschaften, perfekt im Polnischen, auch schriftlichen Verkehr, in ungekündigter Stellung, sucht per **1. 7. Stellung,** wo **Verheiratung** ermöglicht.

Off. unt. **K. K. 4882** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Kontorist,

evgl. beider Landessprachen mächtig, sucht ab 1. April, evtl. später **Stellung.** Off. u. **4739** an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Neu, sofort lieferbar:
Müller von der Bruck
Das Dritte Reich
brosch. 8 Złoty.
Boehm, Europa irredenta
geb. 14 Złoty, nach auswärts mit Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
(fr. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Förster,

ledig, erfahren u. mit guten Zeugnissen u. Referenzen sucht **Stellung** v. sofort od. später. Offerten erbittet

Z. Napierala, Poznań,
ul. Piotra Wawrzyniaka 43.

Landwirtssohn

19 Jahre alt, 2 Semester der **landw. Winterschule** absolviert, sucht vom 15. April oder 1. Mai

Stellung als Eleve

auf intensivem Betrieb.

Offerten unter **4953** an die Geschäftsstelle des Blattes.

Suche **Beschäftigung** irgendwelcher Art in deutschem Geschäft. Beruf **Buchhalterin.** Offerten unt. **4906** an die Geschäftsst. ds. Blattes erb.

Zwecks Vervollkommnung in der **feinen Küche** suche Aufnahme in **größer. Haushalt,** am liebsten **Gut,** ab **15. April 25.**

Offerten unter **4916** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junges, ev. Mädchen sucht auf dem Lande

Stellung

als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß. Offert u. **Z. 4930** a. d. Geschst. d. Bl.

Zur Erlernung der Küche

auf dem Lande suche ich **Stellung,** ohne gegenseitige Vergütung u. mit Familienanschluß z. 1. Mai od. später. Nähkenntnisse vorhanden. Gefl. Offerten unt. **L. 4904** an die Geschäftsst. ds. Blattes erb.

Junges, gebildetes

Mädchen

sucht **Stellung** in besserem evgl. Hause, am liebsten in Posen oder Bromberg. Bin im **Kochen, Handarbeit** und **Nähen** firm.

Angeb. unter **4948** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Junge, evgl. Stütze

sucht zum **15. 4. 25**

Stellung

mit Familienanschluß in Stadt oder Landhaushalt, möglichst Stadt Poznań oder nächste Umgebung. Gefl. Offerten unt. **S. 4950** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Vorbereitungen für die Entscheidungswahl in Deutschland.

Das bisherige Wahlergebnis hat eine Lage geschaffen, die der nach dem 7. Dezember vorigen Jahres, als es sich um die Regierungsbildung in Deutschland handelt, nicht unähnlich ist. Der rechte Sammelkandidat hat etwas über zehn Millionen Stimmen auf seine Person vereinigen können, während die sogenannten republikanischen Parteien 13 Millionen bekamen. Sobald diese also jetzt geschlossen vorgehen, könnte das Wahlergebnis kaum zweifelhaft sein.

Es ist interessant, jetzt die kommentierenden Pressestimmen und die taktischen Umstellungen der einzelnen Parteien und ihrer Blätter zu verfolgen.

Pressestimmen.

Der „Vorwärts" schreibt: „Im ersten Wahlgang habe die Sozialdemokratie einen glänzenden moralischen Erfolg errungen, „...im zweiten Wahlgang aber kann sie sich mit einem moralischen Erfolg nicht begnügen, sie muß den Hauptfeind, den Feind der Republik, schlagen und besiegen. Ergibt sich, daß die Sozialdemokratie keine Aussicht hat, im zweiten Wahlgang soviel Wähler der Linken mitzureißen, daß sie den Jarresblock schlagen kann, dann muß dieser notwendige Erfolg durch eine republikanische Sammelkandidatur erreicht werden. Welcher von diesen beiden Wegen gewählt werden wird, hängt von der Übersicht der Wahlergebnisse ab, auf keinen Fall darf es so kommen, daß die geschlagenen Monarchisten bei der Aufstellung einer irgendwie aufzustellenden Sammelkandidatur mitzureden haben. Die Republik verlangt einen Präsidenten, der nur von Republikanern gewählt ist."

Die ganz rechtsstehende „Berliner Börsenzeitung" schreibt nach dem jetzigen Wahlergebnis, da sie sieht, daß eine Kandidatur Jarres aussichtslos erscheint:

„Es kommt nunmehr darauf an, den Sieg für den nationalen, antimarxistischen Gedanken im zweiten Wahlgang zu erringen.

Die Entscheidung über das Wie ist eigentlich schon gefallen. Denn der Führer der Bayerischen Volkspartei, Dr. Leicht, hat bereits erklärt, daß seine Partei auch im zweiten Wahlgang nicht für Jarres zu haben ist, so daß also die gestern gezählte 1 Million Stimmen der Bayerischen Volkspartei Jarres verloren gingen und sein Vorsprung dadurch weiter verringert würde.

Jede Aussicht auf Sieg der Kandidatur Jarres ist damit erledigt, sobald die Parteien der Weimarer Koalition, Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten, eine Sammelkandidatur der Linken aufstellen. Denn diese Kandidatur könnte mit 13 bis 14 Millionen Stimmen rechnen, eventuell, wenn der Sammelkandidat des Zentrums ein Katholik wäre, noch mit Stimmen der Bayerischen Volkspartei, so daß Jarres mit 9 bis 10 Millionen gegen 14 bis 15 Millionen des Linkskandidaten unterliegen würde."

Der „Lok.-Anz." meint: „Hat nicht Dr. Jarres gleich im Beginn des Wahlkampfes auf das entschiedenste erklärt, daß es ihm nicht auf die Staatsform, sondern auf den Staatsinhalt ankomme? Hat der Reichsblock, in Übereinstimmung damit, nicht sogar die gemeinsame bürgerliche Kandidatur Dr. Geßlers, eines republikanischen Demokraten vom reinsten Wasser, akzeptieren wollen, was doch wohl als Beweis dafür genügen könnte, daß ihm nichts weniger im Sinne lag, als jetzt bei der Neubesetzung der Reichspräsidentschaft gegen die Republik als solche zu kämpfen?"

Die „Germania" schreibt: Die Parteien der verfassungstreuen Mitte sind gesondert vorgegangen. Im zweiten Wahlgang müssen sie vereint schlagen. Der Rechtsparteikandidatur Dr. Jarres muß im zweiten Wahlgang ein verfassungstreuer Sammelkandidat gegenübergestellt werden.

Französische Pressemeldungen.

Das „Journal" meint, daß es beim zweiten Wahlgang zwischen Jarres und Braun zu einem erbitterten Endkampf kommen wird.

Der „Matin" glaubt, daß Jarres bei dem zweiten Wahlgang mindestens 10½ Millionen Stimmen erhalten werde, dagegen sei es sehr zweifelhaft, ob es den Gegenparteien gelingen werde, sich auf einen einzigen Namen zu einigen. Letzten Endes hänge das politische Schicksal Deutschlands von den Katholiken ab, was sich vor und nach dem Kriege oft genug gezeigt habe. In letzter Zeit habe das Zentrum eine merkwürdige Abneigung gegen die Politik des Kabinetts Luther bewiesen. Das „Echo de Paris" glaubt im allgemeinen eine Bestätigung der Volksstimmung feststellen zu können, wie sie bei den letzten Reichstagswahlen zum Ausdruck kam und unterstreicht besonders die vollkommene Niederlage Ludendorffs, dessen Karriere beendet sei. Der Faszismus in Deutschland sei überwunden. Das Blatt sieht im übrigen einen Sieg Dr. Jarres' bei dem zweiten Wahlgange voraus und hält es ebenfalls für sehr zweifelhaft, ob zwischen den Parteien der Linken eine Einigung möglich sein werde.

Zwischenwahlergebnis und Preußenkrise.

Braun abermals als Ministerpräsident aufgestellt.

Berlin, 1. April. Das Ergebnis der Wahlen für die deutsche Reichspräsidentschaft hat die preußische Krise wieder in ein akutes Stadium treten lassen. Die Weimarer Koalitionsparteien haben sich im Laufe des gestrigen Vormittags dahin geeinigt, daß Braun wieder zum Ministerpräsidenten gewählt werden soll.

Damit ist der Kampf zwischen Rechts und Links im preußischen Kabinett abermals unter schärferer Reform wieder aufgenommen, denn es wird noch erinnerlich sein, wie Braun durch einige Stimmen der rechten Mehrheit vor etwas mehr als einem Monat gestürzt wurde.

Bei der gegenwärtigen Lage ist es nicht von der Hand zu weisen, daß man mit einer Auflösung und neuen Wahlen des preußischen Abgeordnetenhauses rechnen muß.

Deutsches Reich.

Dr. Luther und Stresemann zur deutschen Kolonialwoche.

Gelegentlich der Eröffnung der „Berliner Kolonialwoche" sagte der deutsche Reichskanzler Dr. Luther u. a. folgendes in seinen Eröffnungsworten: „Sechs Jahre bereits entbehrt Deutschland seine Kolonien. In angespannter Arbeit weniger Jahrzehnte haben deutsche Ansiedler und Kaufleute, deutsche Beamte und Aerzte, deutsche Missionare und Soldaten die deutschen Schutzgebiete derart entwickelt, daß ihre Wirtschaft und Verwaltung mit den Kolonien der größten und ältesten Kolonialvölker nicht nur wetteifern konnten, sondern sie in mancher Beziehung übertrafen. Meinem Wunsche und meiner Hoffnung gebe ich in den Worten Ausdruck: „Deutsches Volk, gedenke deiner Kolonien!"

Dr. Stresemann erklärte: „Die Kolonialfrage ist für unser, auf ein zu enges Gebiet zusammengedrängtes Volk, ohne die Möglichkeit des Bezuges der für seine Ernährung und Industrie notwendigen Rohstoffe, von größter Bedeutung. Dem festen, zähen Willen des geeinten Volkes zu kolonialer Betätigung kann auf die Dauer der Erfolg nicht versagt werden."

Düsseldorf und die Rheinlandfeier.

Zur Tausendjahrfeier des Rheinlandes planen die Stadt Düsseldorf und die Düsseldorfer Künstler eine Reihe großer Veranstaltungen im kommenden Sommer. Der grundlegende Gedanke aller Darbietungen ist die Schicksals- und Kulturgemeinschaft der Rheinlande und des Deutschen Reiches. Neben einer Reihe von bedeutenden musikalischen, dramatischen und wissenschaftlichen Vorführungen wird Düsseldorf eine Ausstellung: Hundert Jahre rheinischer Kunst, Ende Mai eröffnen, die die Einwirkung der preußischen Kunstakademie auf das künstlerische Schaffen der rheinischen Maler und Bildhauer zeigen wird. Ihr wird sich eine Ausstellung moderner Kunstwerke angliedern, die von den bedeutendsten unter den lebenden Künstlern ganz Deutschlands beschickt werden wird. Den Höhepunkt der Festlichkeiten werden bilden eine repräsentative Sitzung des rheinischen Provinziallandtages unter Teilnahme der Spitzen der Reichs- und preußischen Behörden und ein Künstlerfest im „Malkasten". Für dieses Fest wird in dem großen „Malkasten"-Park eine Halle für 2000 Zuschauer gebaut. Es wird ein Festspiel, verfaßt vom Kunstmaler Aller, von 300 Mitwirkenden aufgeführt werden, das erste Mal vor geladenen Gästen, dann noch mindestens fünfmal, damit auch breiteste Schichten Gelegenheit haben, es zu sehen.

Ein Mitkämpfer Lettow-Vorbecks gestorben.

Einer der tapfersten Mitkämpfer Lettow-Vorbecks, Major a. D. Max Wintgens, ist im Alter von erst 46 Jahren gestorben. Sein Bruder, der an der Westfront gefallene Fliegerleutnant Kurt Wintgens, war ein Schüler Immelmanns und einer der ersten Ritter des Pour le mérite in der Fliegerwaffe.

Deutscher Schulverein Südmark.

In Wien erfolgte auf Grund der in der Generalversammlung des Deutschen Schulvereins und des Vereins Südmark gefaßten Beschlüsse die Vereinigung der beiden Schulvereine unter dem Namen: „Deutscher Schulverein Südmark". Nach der Begrüßung der zahlreichen Mitglieder und Gäste, insbesondere des Generalkonsuls von Vivenot als Vertreter des deutschen Gesandten und des Vorsitzenden des Verbandes für das Deutschtum im Auslande, Staatssekretär a. D. Hintze, richtete der Versammlungsleiter, der Präsident des Deutschen Schulvereins, Groß, an alle Deutschen die Aufforderung, alle geistigen und materiellen Kräfte der Wiedererstarkung des deutschen Volkes zu widmen. Hierauf erstattete der Obmann des Vereins Südmark, Pattera, Bericht über das Einigungswerk. Nach diesem Bericht wurde ein Antrag auf Gründung eines neuen Vereins und auf Genehmigung der Satzung einstimmig angenommen.

Hierauf überbrachte Hintze die Grüße des Verbandes für das Deutschtum im Auslande und erklärte, daß einst der Tag kommen werde, wo das deutsche Volk in allen seinen Teilen auf deutschem Grund und Boden mit dem deutschen Vaterlande wieder vereint sein werde. In gleichem Sinne sprachen Vertreter weiterer nationaler Vereine.

Ein furchtbares Unglück bei einer deutschen Truppenübung.

Brückeneinsturz. — 50 bis 100 Ertrunkene.

W. T. B. meldet dazu folgendes aus Detmold: Im Verlaufe einer großen militärischen Felddienstübung der Reichswehr an der Oberweser zwischen Veltheim und der Stadt Hausberge ereignete sich heute vormittag ein schreckliches Massenunglück. Eine von den Pionieren über die Weser gebaute Brücke stürzte gerade in dem Augenblick ein, als sie von großen Truppenverbänden passiert wurde. Die Soldaten, die in voller feldmarschmäßiger Ausrüstung waren, stürzten ins Wasser. In den ersten Meldungen wird von 50 bis 100 Ertrunkenen gesprochen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Die Urheber des Ueberfalls auf die deutschen Studenten in Prag vor Gericht.

Vor einigen Tagen berichteten wir von dem Ueberfall tschechischer Faszisten auf deutsche Studenten im „Deutschen Hause" in Prag. Hierzu berichtet jetzt die „Frankf. Ztg." aus Prag: Sehr unangenehm mag Herrn Benesch der Auftritt im Prager „Deutschen Hause" vom letzten Sonntag gewesen sein. Wohl auf seinen Wunsch hat das tschechoslowakische Preßbureau rasch und einwandfrei über den Skandal berichtet, daß deutsche Studenten auf deutschem Boden ihrer Couleurabzeichen beraubt und mißhandelt worden sind, und dieser Berichterstattung ins Ausland, die bisher bei solchen Anlässen stets unterblieben ist, folgte prompt die Auslieferung der Rädelsführer an das Strafgericht. Es mag paradox klingen, aber es ist begreiflich, wenn hier die Meinung auftaucht, daß auch diese erfreulichen Aenderungen in der Praxis der Behandlung solcher Vorfälle mit der sich scheinbar anbahnenden Aenderung der europäischen Lage zusammenhänge.

Eine Sonderantwort Herriots auf die deutschen Vorschläge.

Die französische Regierung hat beschlossen, unabhängig von den Alliierten, jedoch nicht ohne vorherige Verständigung mit ihnen, eine Note an Deutschland zu richten, die von Herriot persönlich ausgearbeitet wird. Die Note wird eine Reihe von Fragen über die Einzelheiten der Sicherheitsvorschläge und Garantien enthalten, die Deutschland zu stellen gewillt ist. Ferner wird die deutsche Regierung ersucht werden, zur Frage des Eintritts in den Völkerbund endgültig und entscheidend Stellung zu nehmen. Wie verlautet, wird die französische Regierung auch ausdrücklich die Sicherstellung der Ostgrenzen und der Rheinlinie verlangen. Als Grundbedingung für die weiteren Verhandlungen verlangt Frankreich den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Die Note soll Ende dieser Woche gleichzeitig mit Noten aus London und Rom abgesandt werden. Die belgische Note wird erst nach den Wahlen und der Neubildung des Kabinetts abgefaßt werden.

Englands Bemühungen.

Englands Bemühungen, die politischen gegensätzlichen Strömungen Europas auszugleichen und den Frieden Europas zu sichern, jedoch nach einigen neuen Gesichtspunkten, sind nach der letzten großen Rede Chamberlains nicht erlahmt. Man wird sich in London immer klarer darüber, daß Deutschland nach und nach wieder zu einem mitbestimmenden aktiven Faktor in der Politik wird und werden muß, soll es zu einer Gleichgewichtslage in Europa kommen.

Der diplomatische Berichterstatter des „Observer" schreibt, daß in drei Richtungen Fortschritte erzielt worden seien. Was zunächst das französische Mißtrauen gegen die deutsche Unterschrift angehe, so vertrete die britische Regierung die Auffassung, es sei wahrscheinlicher, daß das britische Reich Frankreich im Falle einer Paktverletzung durch Deutschland zu Hilfe kommen werde, wenn Deutschland einen von Großbritannien mitunterzeichneten Pakt verletze, als wenn es sich nur um einen französisch-britischen Sicherheitsvertrag handle. Der zweite Fortschritt sei der Meinungsaustausch über die Bedeutung der Worte „Feindselige Handlung" und „casus belli". Wie verlautet, habe Fleurian an die britische Regierung die Frage gerichtet, ob sie bereit sei, den letztgenannten Ausdruck in den Pakt auch für den Fall einer Verletzung der entmilitarisierten Rheinzone zu setzen. Die britische Regierung habe darauf noch keine endgültige Antwort gegeben, sei aber geneigt, dem zuzustimmen, falls Deutschland an dem Vertrag teilhabe. Der dritte Punkt beziehe sich darauf, ob der westeuropäische Pakt zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Großbritannien auch andere Nationen einschließen solle, und wenn ja, wie viele. Baldwin scheine für eine unbegrenzte Ausdehnung des Paktes einzutreten, während Frankreich wahrscheinlich eine Einschränkung bevorzugen werde.

Aus anderen Ländern.

Die Spanier sollen siegen.

Nach einer Meldung aus Madrid besetzte General Susa nach siegreichen Gefechten wichtige Punkte bei Alcazar Sequer und stärkte dadurch die spanische Stellung an der Meerenge sehr bedeutend.

Um die Regelung der Mossulfrage.

London, 1. April. „Daily Mail" zufolge besteht Grund zu der Annahme, daß die Türkei England eine Vereinbarung bezüglich der Fragen der Grenzlinien zwischen Mesopotamien und der Türkei im Gebiet von Mossul vorgeschlagen hat. Danach würde die Türkei die Zuweisung von Mossul und eines Teils der Provinz südlich davon beanspruchen und dafür die Erklärung abgeben, sie werde auf kein weiteres südlich gelegenes Gebiet Anspruch erheben, in welchem die Bevölkerung zum größten Teil arabisch sei. Die Türkei verspreche, eine solche Grenzlinie für unbegrenzte Zeit zu garantieren.

Eisenbahnkatastrophe in Rußland.

Aus Moskau wird gemeldet, daß ein aus Irkutsk kommender Fracht- und Personenzug verunglückte, wobei der Lokomotivkessel explodierte. Bisher wurden 16 Tote und 80 Verwundete geborgen; die genaue Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Die Ursache der Katastrophe ist ein Schneesturz, der eine 85 Meter lange Gleisstrecke versperrte.

Zur Bekämpfung des Kurdenaufstandes.

„Agence d'Anatole" meldet über die Lage in Kurdistan: Die Bewohner mehrerer Ortschaften, die zu den Aufständischen übergegangen waren, unterwarfen sich infolge der von unseren Truppen auf beiden Ufern des Tigris unternommenen Gegenbewegungen und scharfen Verfolgungen wieder. In der Gegend von Kharput setzen die Abteilungen unserer regulären Truppen den Vormarsch fort und zerstreuten bereits mehrere bewaffnete Banden, die sie im Verlauf ihrer Bewegungen trafen. Die Umgegend von Barto ist vollkommen frei von Aufständischen. Ein gewisser Haßnanli Halid, der eine große Zahl Aufständischer um sich gesammelt hatte, wurde geschlagen und sein Anhang zerstreut. Die aufständischen Banden, die sich auf dem Rückzug nach Hani Lidje und Equi befinden, werden von unseren Truppen scharf verfolgt. Truppenabteilungen, die von Inezine nach Argana Maaden vorrücken, schlugen die Aufständischen, die sich ihnen auf dem Marsche entgegenstellten, nach Süden zurück.

In kurzen Worten.

Im Alter von 67 Jahren ist in Dornach Dr. Rudolf Steiner, der bekannte Leiter der antroposophischen Bewegung, nach langjährigem Leiden gestorben.

*

Eine ukrainische pädagogische Gesellschaft veranstaltet gegenwärtig eine Sammlung für den Unterhalt ukrainischer Schulen. Die Sammlung, die vornehmlich unter den ukrainischen Bauern vorgenommen wird, ergab bis jetzt die schöne Summe von 47 000 zł.

*

Die französische Regierung beabsichtigt, bei der Aussprache über die Aufhebung der Botschafter beim Vatikan im Senat die Vertrauensfrage zu stellen.

*

Die Räumung des nördlichen Teiles der Insel Sachalin durch die Japaner schreitet fort. Die geräumten Gebiete sind von einer Kommission der Sowjetregierung übernommen worden. Nach Eintreffen dieser Kommission haben die russischen Emigranten, die sich bisher dort aufhielten, den nördlichen Teil der Insel verlassen.

*

In einem Kohlenbergwerk bei New-Castle sind neun Bergarbeiter durch Wassereinbruch abgeschnitten worden.

*

Bei den Wahlen zu den Moskauer und Leningrader Sowjets sind von den bisher Gewählten 60 Prozent, in Leningrad 65 Prozent kommunistische Abgeordnete, die übrigen sind parteilos.

*

Im Gouvernement Wolhynien ist mit Zustimmung der ukrainischen Sowjetregierung und unter Kontrolle der in Frage kommenden Behörden eine deutsche Kommune (Silrado) gegründet worden, die den Namen Andriew führen wird. Zu dieser Gemeinde gehören die beiden Dörfer Andriew und Pekarschtyna.

*

Der Hamburger Dampfer „Lavinia", nach Rotterdam mit Stückgut ausgehend, ist bei Norderney gestrandet. Die Versuche, ihn abzubringen, waren bisher vergeblich.

*

Ein besonders tragischer Unglücksfall hat sich bei den Rettungsarbeiten auf der Zeche Remaux bei Merlenbach ereignet. Ein am Rettungswerk beteiligter Steiger namens Uhrich glitt am Rande des Schachtes aus und fiel in die Tiefe. Er war auf der Stelle tot.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meiner geliebten Frau, unsrer lieben Mutter

Ernestine Riske

geb. Milbradt

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarer Dr. Adam hiermit unsern

herzlichsten Dank.

Robert Riske u. Kinder.

Ryczywół, den 31. März 1925.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Familie R. Ruge

Mantewo, den 30. März 1925.





Suhler Jagdwaffen

Pürschbüchsen mit u. ohne Fernrohr,
Scheibenbüchsen System Aydt,
Luftgewehre—Pistolen—Teschings,
Bolzen, Kugeln, Revolver- u. Flobertmunition.

Jagdpatronen:
Rottweiler — Jagdkönig — Olympia — Geco.

MAX WURM, Poznań, ul. Wjazdowa 10a
in Suhl geprüfter Büchsenmacher. Tel. 2664.
Vertreter der Gewehrfabriken Simson & Co., Jäger & Co.
Suhl in Thüringen.

Nur noch

wenige Insertionstage

bis zum Osterfest.
Alle diesbezüglichen Anzeigen, sowie solche für die

Frühjahrs - Saison

bitten wir uns rechtzeitig einsenden zu wollen, damit für gute Placierung gesorgt werden kann.

Posener Tageblatt.

Neu! **Weltschlager** Neu!

für Vertreter und Händler. Erstklassige Patent-Neuheit an alle Örter sofort **zu vergeben.**
Muster u. Offerte zł 3,75 — oder freie Nachnahme 4,— zł. Ohne Muster Rückporto.
„PERŁA“ Dom Wysyłkowy.
BRALIN (Wlkp.)

Günstiges Osterangebot!

Trotz unserer billigen Preise erteilen wir auf sämtliche Schuh- und Textilwaren
bis 10 Prozent Rabatt.
Konfirmanden-Anzugstoffe in reicher Auswahl.
R. Triebwasser & J. Lange
Poznań, ul. Dąbrowskiego 1.
(fr. Gr. Berlinerstraße).

Die Eröffnung

meines zweiten Magazins

moderner Herrenartikel

auf der ul. 27. Grudnia 4 erfolgt

am 1. April d. J., 3 Uhr nachmittags.

Durch gewissenhafte und höfliche Bedienung mit nur erstklassigen in- und ausländischen Fabrikaten, durch Erfahrungen, erworben in 24jähriger Praxis, glaube ich auch den weitestgehenden Ansprüchen des P. T. Publikums entsprechen zu können und einen grossen Kundenkreis zu gewinnen.

Ich bemerke, dass die Preise sehr mässig und nach dem Grundsatz kalkuliert sein werden, den ich in meinem Laden. **ul. Nowa 1**, stets befolgt habe und der mir allgemeine Unterstützung erwarb und den Ruf meiner Firma begründete.

Die verehrten Mitbürger bitte ich, meine Schaufenster zu besichtigen und mein Magazin ohne Kaufzwang zu besuchen.

Ich empfehle mich dem ferneren Wohlwollen meiner geehrten Kundschaft und des P. T. Publikums. Ich hoffe dass ich auch in Zukunft der lebhaftesten Konkurrenz begegnen werde durch nur beste Ware und Billigkeit der Preise.

The Gentleman

właśc.: Stefan Schaefer

ul. Nowa 1. POZNAŃ TELEFON 31-69. **ul. 27. Grudnia 4.**

Kant-Verein zur Förderung d. akadem. Berufsausbildung

Gemäß § 7 der Vereinssatzung laden wir hiermit unsere Mitglieder zur **ordentlichen**

Generalversammlung

am **Freitag, dem 3. April 1925, nachmittags 5 Uhr** im **Zivilkasino** in **Bromberg** ergebenst ein.

Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Satzungsänderung.
5. Verschiedenes.

Abends 8 Uhr spricht Herr Dr. Rauschning über: **„Kultur-Probleme ausländischer Minderheiten“.**

Für den Abend ist eine zwanglose Zusammenkunft der Mitglieder in Aussicht genommen. Für studierende Mitglieder werden auf Wunsch Freiquartiere zur Verfügung gestellt.

Bromberg, den 17. März 1925.

Der Vorstand.

= HOTEL, =

verbunden mit **Restauration** und **Kolonialwarengeschäft,** neu erbaut, erstes am Platze, zu **verkaufen** oder gegen ein gleichwertiges Objekt nach Deutschland zu **vertauschen.**
Gefl. Ang. unt. **J. S. 4949** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Unsere Annoncen-Expedition

nimmt alle für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften bestimmten Anzeigen entgegen und vermittelt diese ohne Kostenaufschlag zu Originalpreisen.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
(fr. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.)
POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Frühjahrs-Saatgut

sowie alle **landwirtschaftlichen Produkte Mehle, und Gegräupe,** sucht zu kaufen kapitalkräftige Fa. in der **Wojewodschaft Schlesien.**
„Ostropa“ G. m. b. H., **Katowice,** ul. Warszawska 28 a.

Ca. 40000 Stück 1jähr. Eschen-Sämlinge
(Fraxinus excelsior),
ca. 25000 Stück 2jähr. Fichten-Sämlinge
(Picea excelsa), hat abzugeben
Forstverwaltung Jabłonna, p. Bojanowo, pow. Leszno.

Verkaufen ca. 25000 Stück 2jährige,

verschulte Kiefernpflanzen

zum Preise von **10 zł** pro **1000 Stück.**
Dom. Wonieść, p. Bojanowo Stare, pow. Śmigiel.

Holzkohle,

gebrannt aus frischem Kiefernholz, verkauft en gros u. en détail
Fa Drzewo Grodzisk T. z o. p.
Porażyn, pow. Grodzisk.

Achtung!

Elegant, schnell und zu konkurrenzfähigen Preisen werden umgepreßt und gefärbt nach **neuesten Modellen**

Damen- und Herrenhüte

Hutfabrik
H. Nejsser, Poznań
Skarbowa 17, parterre.

Elegante

Knabengarderobe

in neuester Form, (echte Kieler) werden von Spezialistin schnell und preiswert angefertigt.
Tucholska, Poznań
ulica Łazarska 2. b.
Hochpart. rechts.

3000—4000 Zloty

werden von Landwirtschaft mit Industrie gegen Sicherstellung evtl. erste Hypothek auf 2—3 Jahre gesucht.
Offerten mit Zinsenforderung unter **H. H. 4907** an die Geschäftsst. ds. Blattes erb.

Ankäufe u. Verkäufe

Haus,

einstöckig, mit einer größeren Werkstatt, zu kaufen gesucht.
Off. bitte unt. **4942** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Villa

wird zu kaufen gesucht oder eine 8 Zimmerwohnung zu mieten. Nähe Bot. Garten
Offerten u. **4933** an die Geschäftsst. ds. Blattes erb.

Kaufe ein **Getreidegeschäft** mit **Brennmaterialienhandl.**

in einer Kreisstadt od. kleineren Stadt Pommerellens oder im Posenschen. Vermittlung erbeten. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **N. 4841** an die Exped. d. Bl.

Ein gebrauchtes, noch gut erhaltenes **Klavier zu kaufen** gesucht.
Ang. unt. **O. 4959** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Optanten—Liquidanten!
Tausche bezw. verkaufe

Baugrundstück

in Brandenburg a./H., ca. 8 Morgen gr., am See gelegen gegen Grundstück in Poznań, oder Nähe. Gefl. Angebote unter **4935** an die Geschäftsst. ds. Blattes erb.

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch,	den 1. 4.	„Goplana“.
Donnerstag,	den 2. 4.	„Manon“.
Freitag,	den 3. 4.	„Lakmé“.
Sonnabend,	den 4. 4.	„Balettabend“.
Sonntag,	den 5. 4.	nachm. 3 Uhr „Halka“.
Sonntag,	den 5. 4.	abends 7½ Uhr „Othello“.
Montag,	den 6. 4.	„Der fliegende Holländer“.

Posener Bachverein.

Gründonnerstag, den 9. 4., nachm. 4½ Uhr in der ev. Kreuzkirche in Lissa;
Karfreitag, den 10. 4., nachm. 5 Uhr in der ev. Kreuzkirche in Posen;
Sonnabend, den 11. 4., nachm. 4 Uhr in der ev. Kreuzkirche in Bromberg:

Matthäus-Passion

von Joh. Seb. Bach.

Sopran: Frl. M. Toll; Alt: Frl. Th. Bandel; Bariton: Prof. H. Weißenborn, sämtlich aus Berlin; Tenor: Kammersänger Pinks aus Leipzig; Baß: Konzertsänger Timäus aus Halle. Orchester vom Teatr Wielki.
Eintrittskarten (für Posen) zu 10, 8, 4, 2 zł in der Evang. Vereinsbuchhandlung, Texte ½ zł.

---

12 tragende schwarzbunte Färsen

bezw. **Kühe** mit **erstem Kalbe** und einige

frischmelkende, ältere Kühe

gibt ab zur Posener Höchstnotiz für Mastvieh
Herrschaft Mielno, pow. Gniezno.

Verkaufe **preiswert** einige

1jähr. Zuchtbullen

der **schwarzbunten Niederungsrasse** von besonders viel Milch gebenden Kühen (Posener Herdbuch).
M. Lorenz,
Kurowo, p. Kościan. 4929

Möbliertes Zimmer

vom 1. 4. zu vermieten.
ul. Gen. Kosińskiego 15 III r.

Möbl. Zimmer

ohne Betten und Wäsche von sofort zu vermieten
ul. Skarbowa 15 II l.

Ein gut möbliertes Zimmer

ist ab 15. April zu vermieten.
ul. Wielkie Garbary 46 IV rechts.

---

2 möbl. Zimmer

mit separatem Eingang, ul. **27. Grudnia 3,** II Tr., ohne Betten und Wäsche, per sofort **zu vermieten.**

Frischen Nordsee-Schellfisch

Potsdamer **Graham-Brot**
Florida-**Pampelmusen**
Karlsbader **Kaffee-Gewürz**
empfiehlt
Josef Glowinski
ul. Gwarna 13.